

# Empirische Zugänge zu Diskursvokabularen in Klimawandel- und Nachhaltigkeitsdiskursen

Eva Gredel (Universität Duisburg-Essen)

**Abstract** *This paper assumes that discourses on climate change and sustainability are characterized by specific word formation patterns. On a theoretical level, the article therefore advocates combining approaches from the linguistic subdisciplines of morphology, corpus linguistics and discourse linguistics in order to systematically enable empirical access to discourse vocabularies in climate change and sustainability discourses. An exemplary analysis of word formations in German using fair (e. g., fairändern) provides empirical evidence for this using large corpora.*

**Keywords** *climate change, corpus linguistics, discourse, morphology, sustainability, word formation*

**Schlagworte** *Diskurs, Klimawandel, Korpuslinguistik, Morphologie, Nachhaltigkeit, Wortbildung*

## 1 Einleitung

Diskurse zu kontrovers verhandelten Themen wie Klimawandel und Nachhaltigkeit sind in besonderem Maße durch spezifische Diskursvokabulare geprägt, die nach rekurrenten Mustern gebildet werden und spezifische Funktionen im Diskurs übernehmen können. So dienen Wortbildungsprodukte<sup>1</sup> des Musters *x-Washing* (z.B. *Greenwashing* und *Pinkwashing*, vgl. den Beitrag von Polajnar und Flinz in diesem Band) der perspektivischen Sachverhaltskonstitution in medialen Diskursen. In einigen Fällen sind diese auch Gegenstand metasprachlicher Aushandlungen (z.B. die Diskussionen zu *Klimaterroristen* als Unwort des Jahres 2022, vgl. den Beitrag von Rebhan in diesem Band). Im Kontext semantischer Kämpfe (Felder 2006) können Wortbildungen wie beispielsweise *Atomenergie* und *Kernenergie* diskursiv markiert sein und konnotative Aufladungen mit sich bringen

1 Das Ergebnis von Wortbildungsprozessen wird in manchen Publikationen als »Wortbildungsprodukt« bezeichnet (vgl. Stein und Stumpf 2019, 46). In anderen Publikationen kommt sowohl für den Prozess als auch für das Ergebnis der Prozesse der Begriff *Wortbildung* zum Einsatz (Duden-Grammatik 2022, 608). Um klarer zwischen Ergebnis und Produkt unterscheiden zu können, soll im Folgenden *Wortbildungsprodukt* genutzt werden.

(vgl. den Beitrag von Spedale in diesem Band). In Teilen belegen diese Wortbildungen zudem, dass ökologische Diskurse zunehmend polarisiert und emotional geführt werden.

Bereits diese ersten Beispiele zeigen, dass es von hoher Relevanz und Aktualität ist, Wortbildungsprodukte in Diskursen einer sprachwissenschaftlich fundierten Analyse zuzuführen, um gesamtgesellschaftlich geführte Diskurse und deren Dynamiken zu drängenden Themenbereichen umfassend untersuchen zu können. Auf theoretischer Ebene verbinden die vier folgenden Beiträge deshalb Ansätze der linguistischen Diskursanalyse in der Tradition Michel Foucaults (vgl. u.a. Busse und Teubert 1994; Spieß 2011; Gredel 2014; Römer 2017)<sup>2</sup> und der Morphologie bzw. konkreter der Wortbildungsforschung (Fleischer und Barz 2012; Eisenberg 2020; Hentschel 2020; Duden-Grammatik 2022), die als Lehre vom Aufbau der Wörter einzuordnen ist. Die folgenden Fallstudien können somit als Beiträge zum noch jungen Forschungsfeld der Diskursmorphologie (Gredel 2018; Gredel und Flinz 2020; Michel 2024) verstanden werden.

Dieser Beitrag und die folgenden drei Beiträge (vgl. Rebhan, Spedale sowie Polajnar und Flinz in diesem Band) gehen von der Annahme aus, dass es diskursanalytisch ergiebig ist, große Bestände natürlicher Sprachdaten (in der Linguistik als *Korpora* bezeichnet) zu nutzen, um die transtextuelle Verbreitung, Serialität sowie Variabilität solcher Muster empirisch fundiert zu untersuchen (vgl. Bubenhofer 2009; Spitzmüller und Warnke 2011; Bubenhofer 2017). Häufig wird erst über quantitative Zugänge sichtbar, dass bestimmte Wortbildungsmuster bzw. konkrete Wortbildungsprodukte eng mit Diskurspositionen verknüpft sind (vgl. Rebhan 2024). Erkenntnisse dieser Art sind dann nicht nur für (diskurs-)linguistische Kontexte, sondern auch für medien-, sozial- und politikwissenschaftliche Untersuchungen von Diskursen zu ökologischen Themen relevant. Über den empirischen Zugriff mithilfe korpuslinguistischer Methoden auf Diskursbeiträge verschiedenster Domänen und Kommunikationsformen (u.a. Texte aus journalistischen Printmedien sowie Sprachdaten digitaler Plattformen) bieten die vier Beiträge thematisch konvergente Einsichten zu sprachlichen (Diskurs-)Phänomenen ökologischer Diskurse. Auch methodisch zeigen die vier Beiträge Schnittmengen auf, sind sie doch alle als »korpusorientierte Diskursanalysen« (Spitzmüller und Warnke 2011, 32–40) konzipiert, die frequente Wortbildungsmuster über große Bestände natürlichsprachlicher Daten eruieren. Dieser Beitrag ist den weiteren drei folgenden (diskurs-)linguistischen Beiträgen vorangestellt, da er insbesondere in den Kapiteln 2 und 3 zentrale Fachtermini für eine potentiell interdisziplinäre Leserschaft erläutert, die bei einem rein linguistischen Publikum vorauszusetzen wären. Somit trägt der Beitrag der interdisziplinären Konzeption dieses Sammelbandes sowie der interdisziplinären Ausrichtung der Reihe, in der der Band erscheint, Rechnung.

Die Beiträge öffnen damit nicht nur den Blick für die Ergebnisse deskriptiver Analysen sprachlicher Phänomene in Diskursen zu Klimawandel und Nachhaltigkeit, sondern geben auch Anlass, Fragen nach der gesellschaftlichen Verantwortung von Wissenschaft zu stellen. So kann die Leistung diskurslinguistischer Analysen darin bestehen, die metadiskursive Reflexion zu den Themen Klimawandel und Nachhaltigkeit

2 Für Fachexterne und Studierende bieten die Einführungen in die Diskurslinguistik einen orientierenden Überblick (Spitzmüller und Warnke 2011; Niehr 2014; Bendel Larcher 2023).

evidenzbasiert zu begleiten (Janich 2020; 2022). In diesem Sinne sind auch die folgenden Beiträge zu sehen, die unterschiedliche Wortbildungsarten, Wortbildungsmuster bzw. konkrete Wortbildungsprodukte beleuchten und dabei übergeordneten Fragestellungen nachgehen, z.B.:

- Wie werden bestimmte Positionen im Diskurs über spezifische Diskursvokabulare legitimiert bzw. delegitimiert?
- Welchen Akteuren gelingt es, über innovative Wortbildungsmuster ihre Perspektive zu Klimawandel und Nachhaltigkeit durchzusetzen?
- Inwiefern eröffnet die Verwendung spezifischer Wortbildungsprodukte neue Konfliktlinien in gesamtgesellschaftlich geführten Diskursen?

In diesem ersten Beitrag geht es darum, neben theoretischen und methodischen Grundlagen und Perspektiven auch eine konkrete empirische Analyse zur Wortbildungseinheit {*fair*-} vorzulegen, die in den letzten Jahren eine hohe Verbreitung gefunden hat. Konkrete Wortbildungsprodukte mit {*fair*-} finden sich etwa im Kontext von Foodsharing (z.B. *Fairteiler*), wenn es darum geht, Lebensmittel aus ökologischen und/oder sozialen Gründen zu distribuieren. Inzwischen werden Wortbildungsprodukte mit {*fair*-} auch in unterschiedlichen Kontexten von Unternehmenskommunikation gesetzt (v.a. Werbekommunikation), um Produkte und Dienstleistungen als nachhaltig zu inszenieren. Konkrete Wortbildungsprodukte sind dann etwa *fairreisen*, *Fairsicherung* oder *Fairphone*. Vor diesem Hintergrund stehen die folgenden Fragestellungen im Fokus der Analyse:

- 1) Auf morphologisch-struktureller Ebene wird danach gefragt, in welchen Wortbildungsmustern {*fair*-} im Korpus vorkommt.
- 2) Auf semantischer Ebene ist interessant, welches semantische Potential die Wortbildungseinheit {*fair*-} zeigt und wie die zugehörigen Wortbildungsprodukte kontextuell eingebunden sind.
- 3) Auf der textuell-pragmatischen bzw. diskursiven Ebene fokussiert der Beitrag, welche Funktion(en) Wortbildungsmuster mit {*fair*-} in Texten bzw. Diskursen erfüllen.

Die im Titel des Beitrags relevant gesetzten Termini *Klimawandel*- und *Nachhaltigkeitsdiskurse* sind zudem zu klären: In der Tradition Foucaults sollen Diskurse als Menge von Texten oder Aussagen, die zeitlich aufeinander folgen, bestätigend oder kritisch aufeinander bezogen werden und soziale Netzwerke sowie Wissensgemeinschaften kennzeichnen, verstanden werden (Gredel 2014). *Nachhaltigkeit* wird in diesem Beitrag als normativer Schlüsselbegriff gesehen, der »in verschiedenen Bereichen als handlungsleitendes und moralisches Prinzip verstanden« (Henn-Memmesheimer et al. 2020, 40) und mit ökonomischen, ökologischen und sozialen Aspekten »zur Beschreibung einer regulativen Regel in einer modernen Gesellschaft« (Henn-Memmesheimer et al. 2012, 182) herangezogen wird. Im Zusammenhang mit Nachhaltigkeit und nachhaltiger Entwicklung werden seit Jahren ökologische Themen diskursiv ausgehandelt: So warnen etwas Wissenschaftler:innen vor der Überschreitung planetarer Belastungsgrenzen, zu denen auch der Klimawandel gezählt werden kann (Rockström et al. 2009). Im Folgenden sollen also Klimawandel- und Nachhaltigkeitsdiskurse als Menge von

Texten bzw. Aussagen untersucht werden, die Themen rund um Nachhaltigkeit und Klimawandel adressieren. Dabei wird Klimawandel als Teilthema im Diskurs zu ökologischer Nachhaltigkeit verstanden. Der empirische Zugang zu diesen Diskursen erfolgt über Korpora. Auch wenn diese Diskurse gesamtgesellschaftlich von vielen Akteuren geführt werden, kann aus forschungspraktischen Gründen mit der hier genutzten Korpusressource DeReKo (Deutsches Referenskorpus) v.a. der printmediale Teildiskurs untersucht werden.

Dieser Beitrag gibt zunächst Einblick in theoretische und methodische Grundlagen der Diskurslinguistik in der Tradition Foucaults (Kapitel 2), wobei Wissen als soziales Konstrukt verstanden wird (Abschnitt 2.1). Abschnitt 2.2 ergänzt methodische Ausführungen zur korpusorientierten Diskursanalyse. Kapitel 3 legt Grundlagen zur Morphologie und beschreibt Tendenzen der Wortbildungsforschung (Abschnitt 3.1). Es folgt ein Überblick zu Arbeiten an der Schnittmenge von Diskurslinguistik und Wortbildungsforschung unter besonderer Berücksichtigung der Diskursthemen Klimawandel und Nachhaltigkeit (Abschnitt 3.2). In Kapitel 4 werden dann die Daten, die Methode sowie die Ergebnisse der empirischen Analyse vorgestellt. Dabei geht es neben formal-strukturellen Aspekten (Abschnitt 4.1) auch um den semantischen Gehalt von *fair*, der sich über korpusbasierte (Online-)Wörterbücher rekonstruieren lässt (Abschnitt 4.2). Es folgen Überlegungen zur textuell-pragmatischen und diskursiven Ebene der Korpusanalyse. Der Beitrag schließt mit einem Fazit in Kapitel 5.

## 2 Theoretische und methodische Grundlage zur Analyse von Diskursen

Die Zahl verschiedener Ausprägungen von Diskurskonzepten in den Geisteswissenschaften ist groß, was Jürgen Spitzmüller und Ingo H. Warnke (2011, 5) als »Unordnung« des Diskurses beschreiben. Für die Linguistik machen sie mehrere gebräuchliche Diskurskonzepte aus, darunter auch die Diskursethik nach Habermas oder die konversationsanalytisch geprägte Diskursanalyse angloamerikanischer Provenienz sowie die Diskurslinguistik in der Tradition Foucaults (Spitzmüller und Warnke 2011, 9).<sup>3</sup> Für Arbeiten an der Schnittmenge von Diskurslinguistik und Wortbildungsforschung schließt Sascha Michel (2024, 3) keines der genannten Diskurskonzepte aus, konzentriert sich in seinen Ausführungen jedoch selbst auf die Foucaultsche Diskurslinguistik (Michel 2024, 3). Dieser Schwerpunktsetzung soll in diesem Beitrag Folge geleistet werden. Deshalb wird der Diskursbegriff in der Tradition Foucaults definiert und Wissen als soziales Konstrukt verstanden (Abschnitt 2.1). Zudem wird die Verknüpfung der so vorgestellten Spielart linguistischer Diskursanalysen mit einem konkreten methodischen Paradigma besprochen: Abschnitt 2.2 thematisiert die konzeptionelle und methodische Basis korpusgestützter Diskursanalysen (Abschnitt 2.2).

3 Auch Spieß (2011) geht sehr ausführlich auf die Diskurslinguistik in der Tradition Foucaults ein.

## 2.1 Diskursbegriff in der Tradition Foucaults und Wissen als soziales Konstrukt

Nachdem Dietrich Busse und Wolfgang Teubert (1994) Diskurse bereits in den 1990er Jahren als sprachwissenschaftliche Untersuchungsgegenstände legitimierten, haben sich zahlreiche Linguist:innen theoretisch mit Foucault auseinandergesetzt (Wengeler 1992; Spitzmüller 2005; Spieß 2011, Gredel 2014; Römer 2017). Mit der Veröffentlichung eines ersten Lehrwerks zu Einführung in die Diskurslinguistik haben Spitzmüller und Warnke (2011) zur Etablierung dieser linguistischen Teildisziplin beigetragen. Einen Diskurs verstehen sie darin als »Formationssystem von Aussagen, das auf kollektives, handlungsleitendes und sozial stratifizierendes Wissen verweist« (Spitzmüller und Warnke 2011, 9). Sie entwickeln diesen Diskursbegriff aus textlinguistischen Arbeiten heraus, denen es dann allerdings nicht mehr nur um sprachliche Phänomene in Einzeltexten geht, sondern um Vorkommen dieser sprachlichen Phänomene in mehreren bzw. vielen Texten. Vor diesem Hintergrund begreifen sie linguistische Diskursanalysen als »transtextuelle Sprachanalyse[n]« und konstatieren: »Wir verstehen Diskurslinguistik [...] als Erweiterung der systematischen Interessen an der Sprache und an verschiedenen Sprachen über die Grenzen des Satzes und des Textes hinaus.« (Spitzmüller und Warnke 2011, 14) Den systematischen Ort von Diskursen und deren Einordnung in das traditionelle Konstituentenmodell erläutern Spitzmüller und Warnke (2011, 24) dann folgendermaßen:

Diskurse sind demnach [...] übergeordnete Konstituenten von Texten und bilden deren virtuelle Kontexte. Dabei wird [...] ein Inklusionsverhältnis beschreibbar: [Diskurs [Text [Satz [Wort [Morphem [Phonem/Graphem]]]]]]].

Interessant für den Fokus dieses Beitrags ist, dass die Autoren bereits hier eine Interdependenz von Diskursen und Morphemen grundsätzlich mitdenken, wenn sie – aszendend perspektiviert – Morpheme als Konstituenten von Diskursen einordnen.

Linguistischen Diskursanalysen in der Tradition Foucaults geht es also darum, über Einzeltexte hinaus das transtextuelle Vorkommen sprachlicher Phänomene (z.B. konkrete Wortbildungsprodukte im Kontext spezifischer Wortbildungsprodukte, Metaphern oder Argumentationsmuster) zu untersuchen, die die sprachliche Konstruktion von Wissen und dessen Aushandlung transparent machen (z.B. Tereick 2016; Janich 2020; Rebhan 2024). Sprachlich konstruiertes Wissen ist dann nicht mehr als statisch, sondern als dynamisch zu konzipieren:

Wenn man unter Wissen in einer Gesellschaft die geteilte Akzeptanz von Erkenntnis versteht, wenn folglich die intersubjektive Gültigkeit von Erkenntnis als gesellschaftliche Bestätigung gilt, so ist Wissen in der Wissensgesellschaft gerade keine verlässliche, statische Größe, sondern das Resultat der fortlaufenden Anerkennung und Ablehnung von Erkenntnis. (Warnke 2009, 113)

Inzwischen gelten Diskurse »als sozialer und historischer Ort von Wissen« (Spitzmüller und Warnke 2011, 67) und Diskursanalysen haben folglich »stets mit spezifischen Konstellationen des Wissens zu tun« (Busse 2013, 54). Wissen ist dann als soziales Konstrukt und Produkt diskursiver Aushandlung zu verstehen. In einem weiten und wissenssozio-

logisch orientierten Zugriff kann dann alles als Wissen verstanden werden, »was in einer Gesellschaft als ›Wissen‹ gilt, ohne Ansehen seiner absoluten Gültigkeit oder Ungültigkeit« (Berger und Luckmann 2009, 3). Die Relevanz von Sprache für die Aushandlung von Wissen kann dann mit dem »Sprachapriori« erläutert werden:

Das Sprachapriori beschreibt Sprache als Bedingung der Möglichkeit des Denkens und Erkennens und damit notwendigerweise auch des Wissens. [...] Sprache erscheint nicht nur als Medium der Erfassung von Wirklichkeit, sondern als Mittel zur Konstruktion von Wirklichkeit. (Warnke 2009, 116)

Anders gefasst kann mit Warnke (2009, 21) konstatiert werden, dass das Konzept ›Klimawandel‹, »wie andere Wissensbestände auch, das Resultat von Konstruktion, Argumentation und Distribution von Wissen« ist. In Diskursen – etwa zu Klimawandel und Nachhaltigkeit – geht es dann darum, über konkrete Wortbildungsprodukte, Metaphern oder Argumentationsmuster Weltansichten zu Themen relevant zu setzen bzw. durchzusetzen.

Im Zentrum diskurslinguistischer Erkenntnisinteressen steht dann häufig die Frage danach, wie die sprachliche Konstruktion von Wirklichkeit in Routinen erfolgt und transtextuelle Muster mit ihrer Serialität begreifbar werden:

Wissen als geteilte Akzeptanz von Erkenntnis wird oft durch regelgeleitete Routinen seriell formuliert [...] Dabei werden Einheiten in Wortfeldern für die Bezeichnung von Wissenszusammenhängen diskursiv präferiert: {Erwärmung, Erdatmosphäre, Treibhauseffekt, Treibhausgas, Ozonloch}. (Warnke 2009, 131)

Über den Hinweis auf Serialität und regelgeleitete Routinen stellt Warnke hier einen Bezug zu einem wichtigen methodischen Paradigma der Linguistik her, das seit rund 20 Jahren regelmäßig für diskurslinguistische Analysen zum Einsatz kommt: Korpuslinguistische Verfahren ermöglichen den empirischen Zugang zu Diskursen, indem sie sprachliche Phänomene mit ihrem rekurrentem Auftreten im Diskurs und mit ihrer Serialität im Kontext »korpusorientierter Diskursanalysen« rekonstruierbar machen. Es soll deshalb in Abschnitt 2.2 näher erläutert werden, was unter »korpusorientierten Diskursanalysen« zu verstehen ist.

## 2.2 Korpusorientierte Diskursanalysen

Wenn linguistische Diskursanalysen in der Tradition Foucaults als transtextuelle Sprachanalysen mit Interesse an der Serialität sprachlicher Phänomene und an regelgeleiteten Routinen verstanden werden, stellt sich die Frage, wie diesem Erkenntnisinteresse mit adäquaten Methoden begegnet werden kann. In zahlreichen Arbeiten der Diskurslinguistik wurde in den vergangenen Jahren als zentrales methodisches Paradigma die Korpuslinguistik herangezogen und in diesem Kontext der Musterbegriff fruchtbar gemacht (Bubenhofer 2009). Ausgangspunkt für Diskursanalysen, die korpuslinguistische Verfahren nutzen, ist das Vorhaben, die Serialität sprachlicher Phänomene empirisch fundiert auf der Basis großer Bestände natürlicher Sprachdaten zu untersuchen. Solche Datenbestände werden in der Linguistik als Korpora bezeichnet:

Ein Korpus ist eine Sammlung schriftlicher oder gesprochener Äußerungen. Die Daten des Korpus sind typischerweise digitalisiert [oder lagen schon immer digital vor; Anm. EG], d.h. auf Rechnern gespeichert und maschinenlesbar. Die Bestandteile des Korpus bestehen aus den Daten selber sowie möglicherweise aus Metadaten, die diese Daten beschreiben, und aus linguistischen Annotationen, die diesen Daten zugeordnet sind. (Lemnitzer und Zinsmeister 2015, 13)

Um die skizzierte Verbindung von Korpus- und Diskurslinguistik zu benennen, nutzen Spitzmüller und Warnke (2011, 32–40) das Label der »korpusorientierten Diskursanalyse«, welche »sprachliche Muster auf verschiedenen Ebenen in natürlichsprachlichen Aussagen« untersucht und »Aussagen durch Auswertung einer großen und nachvollziehbar spezifizierten Sammlung von Aussagen trifft« (Spitzmüller und Warnke 2011, 36). Den Nutzen der Verbindung von Korpus- und Diskurslinguistik nehmen die Autoren in Anlehnung an Noah Bubenhofer (2009, 38) an, »weil typischer Sprachgebrauch im Diskurs für quantitative Analysen operationalisierbar und durch korpusorientierte Analysen ein induktives Vorgehen möglich sei« (Spitzmüller und Warnke 2011, 36). Für die Analyse typischen Sprachgebrauchs in Diskursen zieht Bubenhofer (2009, 30), den Begriff des Musters heran, wobei er »Musterhaftigkeit« »als Phänomen der Textoberfläche« versteht. Inzwischen wird der Muster-Begriff für die unterschiedlichsten sprachlichen Ebenen fruchtbar gemacht. So beschreiben Stephan Stein und Sören Stumpf (2019, 40) neben Wortbildungsmustern auch Satz- und Textmuster, Argumentationsmuster und metaphorische Muster, die – diskurslinguistisch perspektiviert – in vielen Fällen auch als diskursive Muster mit transtextueller Verbreitung eingeordnet werden können. Die für diesen Beitrag besonders relevanten Wortbildungsmuster sollen in Abschnitt 3.1 näher beleuchtet werden.

Arbeiten, die als korpusorientierte Diskursanalysen einzuordnen sind, entstanden seit den 2000er Jahren. Der empirische Zugriff auf Diskurse durch Korpora erfolgt oftmals über Lexeme<sup>4</sup>. In vielen Fällen werden diese Lexeme dann jedoch eingebettet in größere Kontexte wie Argumentationsmuster analysiert. Solche Arbeiten wurden auch zu den Diskursthemen Klimawandel und Nachhaltigkeit vorgelegt (u.a. Schwegler 2018). Die Konzentration auf Wörter als Zugriffsobjekte in der Diskurslinguistik ist durch frühe Arbeiten bedingt, die als diskurssemantische Arbeiten zu verstehen sind (Busse und Teubert 1994, 23). Die aus dieser Tradition heraus entwickelte und seit einigen Jahren etablierte Engführung von Diskurs- und Korpuslinguistik (Bubenhofer 2009) erprobt zwar mittlerweile alternative Zugriffsoptionen auf Diskurse (z. B. N-Gramm-Analysen), die entsprechenden Zugriffsobjekte sind jedoch oberhalb und nicht unterhalb der Wortebene anzusiedeln. Es ist also innovatives Moment der im Folgenden durchgeführten korpuslinguistischen Diskursanalyse, dass der korpuslinguistische Zugriff nicht über Suchstrings auf der Wortebene, sondern auf Ebene der Morpheme<sup>5</sup> vollzogen wird. Methodisch ist dies möglich, wenn »Korpora im engeren Sinne« genutzt werden:

4 Ein Lexem ist eine »[i]m Lexikon aufgeführte Einheit, z.B. Idiome, Wörter und Affixe« (Meibauer et al. 2015, 354).

5 Ein Morphem ist das »[k]leinste[] bedeutungstragende[] Element einer Sprache. Komplexe Wörter bestehen aus zwei oder mehr Morphemen« (Meibauer et al. 2015, 355).

Korpora im engeren Sinne (oder: aufbereitete Korpora) haben im Zuge ihrer Erstellung Aufbereitungsschritte durchlaufen, um ihren Nutzer\*innen die Möglichkeit zu bieten, sie mit Korpusanalysewerkzeugen zu durchsuchen und zu analysieren. Das ermöglicht es, nicht nur in Volltexten zu suchen, sondern die Korpusdaten beispielsweise nach Metadaten zu sortieren bzw. mit deren Hilfe Teilkorpora zu bilden und Abfragen über linguistischen Annotationen auszuführen. (Beißwenger und Lünen 2022, 433)

Die in dieser Passage angesprochenen Korpusanalysewerkzeuge (z.B. COSMAS II) erlauben es, über eine entsprechende Suchsyntax über Operatoren und Platzhalter gezielt nach sprachlichen Einheiten unterhalb der Wortebene zu suchen (zu Details s. Abschnitt 4). Inzwischen liegt neben reinen Frequenzanalysen ein ausdifferenziertes Methodenspektrum in der Korpuslinguistik vor, mit dem nicht nur Einheiten unterhalb der Wortebene aus den Datenbeständen extrahiert werden können, sondern auch die Analyse von Mehrworteinheiten (z.B. n-Gramm-Analysen) oder systematische Kontextanalysen (z.B. Kookkurrenzanalysen) möglich werden (für einen Überblick vgl. Bubenhofer 2017).

Auch wenn linguistische Arbeiten zu ökologischen Themen bereits in den 1980er Jahren entstanden (Fill 1987), finden sich dezidiert diskurslinguistische Arbeiten zu diesen Themen erst ab den 2000er Jahren. Seither sind zahlreiche Studien in der Linguistik veröffentlicht worden, die auf sozialkonstruktivistischen Annahmen aufbauen und Wissen als soziales Konstrukt verstehen. Einige dieser Arbeiten nutzen korpuslinguistische Verfahren, um die Themen Klimawandel und Nachhaltigkeit empirisch fundiert zu untersuchen. Frühe korpusorientierte Diskursanalysen interessieren sich dann etwa für das Aufkommen und die Wortkarrieren zentraler Lexeme (Rödel 2005; Henn-Memmesheimer et al. 2012; Henn-Memmesheimer et al. 2020). Spezifische Frequenz- und Kookkurrenzanalysen zu konkreten Lexemen bzw. Wortbildungsprodukten werden ebenfalls mithilfe von Korpora untersucht (Müller 2020; Polajnar 2024; Rebhan 2024). Zuletzt rückten auch verstärkt digitale Untersuchungsgegenstände in den Fokus der Aufmerksamkeit korpusorientierter Diskursanalysen zu Klimawandel und Nachhaltigkeit (Tereick 2016; Gredel 2019; Flinz et al. 2024). Im Folgenden sollen nun theoretische Grundlagen der Wortbildungsforschung unter besonderer Berücksichtigung text- und diskursbezogener Studien vorgestellt werden.

### 3 Wortbildung und ihre Zusammenhänge mit Diskursen

Die neben der Diskurslinguistik zweite für diesen Beitrag relevante linguistische Teildisziplin ist die Morphologie als »Lehre vom Strukturaufbau der Wörter« (Meibauer et al. 2015, 355). Die Morphologie kann wiederum unterteilt werden in die »Flexionslehre und Wortbildungslehre« (Meibauer et al. 2015, 355).<sup>6</sup> Auch wenn Michel (2024, 13) als desiderat vorschlägt, die diskursanalytische Relevanz der Flexionsmorphologie zu erproben, soll hier die Wortbildungslehre fokussiert werden, da sich die folgenden Fallstudien

6 »Die Flexionsmorphologie [...] beschäftigt sich mit dem Aufbau von Wortformen (syntagmatisch und Flexionsparadigmen (paradigmatisch) sowie deren Funktion beim Vermitteln von semantisch-syntaktischen Informationen« (Grammis 2025 a).

auf diesen Teilbereich der Morphologie beziehen. Die Wortbildungslehre bzw. Wortbildungsforschung beschäftigt sich »mit dem Aufbau und der Bedeutung komplexer Wörter sowie mit den einzelnen Bestandteilen und ihrer Beziehung zueinander« (Duden-Grammatik 2022, 608).

Mit den in der Einleitung formulierten Erkenntnisinteressen auf morphologisch-struktureller Ebene ist etwa auch die Perspektive von Peter Eisenberg (2020) relevant, der Wortbildung im Sinne einer »Wortgrammatik« explizit dem Gegenstandsbereich der Grammatikforschung zuweist. Er argumentiert funktional-pragmatisch, wobei auch phonologische, morphologische und orthographische Aspekte von Wortbildung analytisch interessant und relevant sein können.<sup>7</sup> In den letzten Jahren hat sich jedoch auch die Tendenz ergeben, Wortbildung nicht nur im Sinne einer Wortgrammatik formal-strukturell zu beschreiben. Bereits Wolfgang Fleischer und Irmhild Barz (2012, 26–41) besprechen Interdependenzen von Text und Wortbildung und sprechen Wortbildungsmustern bzw. Wortbildungsprodukten verschiedene Funktionen zu:

Sie fungieren in Texten sowohl textkonstitutiv [...], indem sie am Aufbau von Texten beteiligt sind, als auch textdistinktiv [...], indem sie Einzeltexte voneinander zu unterscheiden oder Textsorten gegeneinander abzugrenzen helfen, sie aber auch musterhaft kennzeichnen können [...]. (Fleischer und Barz 2012, 26)

Die Idee, Interdependenzen zwischen Wortbildung und Text(linguistik) aufzuzeigen, greift zuletzt etwa auch Stumpf (2023) auf, wenn er der Frage nachgeht, wie Wortbildung an der Konstitution von Texten und der Prägung von Textsorten beteiligt ist. Der Schritt, die Zusammenhänge zwischen Wortbildung(en) und Diskursen zu untersuchen, erscheint dann vor dem Hintergrund einer textualistisch orientierten Diskursanalyse nur noch klein. Dennoch ist das Feld der Diskursmorphologie noch recht jung und wurde erst vor kurzem systematisch adressiert (Michel 2024). Bevor in Abschnitt 3.2 diese Zusammenhänge näher betrachtet werden sollen, beschreibt Abschnitt 3.1 Grundlagen zur Wortbildung.

### 3.1 Theoretische Grundlagen zur Wortbildung

Wie bereits oben skizziert, interessiert sich die Wortbildungsforschung für den Aufbau komplexer Wörter. Dabei ergeben sich die Gesetzmäßigkeiten, nach denen neue Wortbildungsprodukte geformt werden können, »durch die Kombination von formalen (morphosyntaktischen und phonologischen) sowie semantischen Eigenschaften. Dadurch ergeben sich die verschiedenen Wortbildungsarten« (Duden-Grammatik 2022, 624). Mit Fleischer und Barz (2012, 82) ausgedrückt, sind Wortbildungsarten »Klassen von Wortbildungen mit gleichen strukturellen und morphologischen Eigenschaften.«

7 Für eine solche Einordnung der Wortbildung im Sinne einer Wortgrammatik ist das Grammatikverständnis nach Eisenberg (2020, 7–8) angemessen: Das Vorgehen ist dann oberflächenorientiert, wobei sprachliche Einheiten in der Form beschrieben werden, wie sie »tatsächlich« auftreten. Im Sinne einer funktionalen Grammatik wird die Form sprachlicher Einheiten hinsichtlich ihrer Funktion gedeutet.

Die Zahl und Benennung der eruierten Wortbildungsarten variiert – je nach Erkenntnisinteresse und Anspruch der Autor:innen – in Lehrwerken und Forschungsbeiträgen stark: Während Jörg Meibauer et al. (2015, 49–55) in der Einführung in die Germanistische Linguistik v.a. auf die drei Wortbildungsarten Komposition, Derivation und Konversion abstellen, unterscheiden Fleischer und Barz (2012, 84–94) insgesamt acht Wortbildungsarten: Neben Komposition, Derivation und Konversion treten dann auch die Kurzwortbildung, Partikelverbbildung, Rückbildung, Kontamination und Reduplikation. Für die Diskursanalysen zu den Themen Klimawandel und Nachhaltigkeit in diesem Band erscheinen v.a. die Komposition, Kurzwortbildung, Kontamination und Derivation relevant. Diese sollen im Folgenden kurz erläutert und mit Beispielen illustriert werden:

Typische Komposita [...] sind komplexe Lexeme aus zwei wortfähigen unmittelbaren Konstituenten. [...] Die beiden unmittelbaren Konstituenten von Komposita werden entsprechend ihrer Abfolge im Wort als Erstglied und Zweitglied unterschieden. Während als Zweitglied nur Stämme und Konfixe infrage kommen, kann die Erstgliedposition ganz unterschiedlich besetzt sein. (Fleischer und Barz 2012, 84)

Komposita als Produkt der Wortbildungsart Komposition sind in Diskursen zu Klimawandel und Nachhaltigkeit etwa die in der Einleitung bereits erwähnten Wortbildungsprodukte *Klimaterrorist* und *Klimahysterie* sowie *Atomenergie* und *Kernenergie*.

Die Derivation kann folgendermaßen beschrieben werden:

Die beiden unmittelbaren Konstituenten eines Derivats (einer Ableitung) werden unterschieden als Derivationsbasis und Derivationsaffix [...]. Die Derivationsbasis ist ein Wortstamm, ein Konfix oder ein Syntagma. (Fleischer und Barz 2012, 86)

Ein Wortbildungsprodukt wie *Veganling* ist dann der Wortbildungsart der Derivation zuzuordnen und wird in der Folge als Derivat bezeichnet, da sich an die Derivationsbasis *vegan-* das Derivationsaffix *{-ling}* anschließt.

Auch die Kurzwortbildung, bei der Kurzwörter »durch Reduktion einer längeren Vollform« entstehen (Fleischer und Barz 2012, 93), findet sich frequent in Diskursen zu Klimawandel und Nachhaltigkeit, wenn etwa das Lexem *Atomkraftwerk* zum Kurzwort *AKW* umgewandelt wird. Auch die Kontamination (Wortkreuzung, Wortverschmelzung) als »eine Verschränkung von (in der Regel zwei) Lexemen« (Fleischer und Barz 2012, 87) ist relevant: So kann das Wortbildungsprodukt *Flexitarier* als Kontamination von *flexibel* und *Vegetarier* eingeordnet werden.

Neben den Wortbildungsarten stehen auch die sogenannten Wortbildungsmuster bzw. Wortbildungsmodelle im Fokus der Wortbildungsforschung. Unter Wortbildungsmustern bzw. -modellen kann mit Fleischer und Barz (2012) Folgendes verstanden werden:

Ein Wortbildungsmodell ist ein morphologisch-syntaktisch und lexikalisch-semantisch bestimmtes Strukturschema, das sich bei der Analyse gleichstrukturierter morphosemantisch motivierter Wortbildungen ermitteln lässt [...] und das unter

bestimmten Bedingungen [...] als Muster für Neubildungen dient. (Fleischer und Barz 2012, 68)

Das zugrundeliegende Muster determiniert »demnach sowohl die äußere Gestalt (morphosyntaktisch/strukturell) als auch die Bedeutung des Wortbildungsprodukts (lexikalisch-semantisch)« (Stein und Stumpf 2019, 46). Während sich also zahlreiche Derivate als Produkte der Wortbildungsart Derivation in Diskursen zu Klimawandel und Nachhaltigkeit finden, können dort auch spezifische Wortbildungsmuster ausfindig gemacht werden, die auf Komposition beruhen. So untersucht Tereick (2016, 56) etwa Komposita, deren Erstglied die Wortbildungseinheit {*Klima*} darstellt. Insgesamt kann sie rund 1.200 Instanzen des Wortbildungsmusters [*Klima* +  $x_N$ ]<sub>N</sub> ausmachen. Konkrete Wortbildungsprodukte, die nach diesem Muster geformt werden, sind etwa *Klimawechsel*, *Klimahölle* oder *Klimakatastrophe*. Wie solche Wortbildungsprodukte im Rahmen diskursbezogener Studien betrachtet wurden und werden, soll im Folgenden Abschnitt thematisiert werden.

### 3.2 Diskursbezogene Studien zu Wortbildung

Das Auffinden rekurrenter Muster im Sprachgebrauch kann als Gemeinsamkeit morphologischer und diskurslinguistischer Ansätze verstanden werden: »Während die Morphologie die Struktur von Wörtern untersucht, hat die Linguistik ein Interesse an textübergreifenden, also transtextuellen Sprachstrukturen.« (Spitzmüller und Warnke 2011, 22) Dennoch verweist von den drei in der Germanistischen Linguistik bisher erschienenen Lehrbüchern zur Diskurslinguistik (Spitzmüller und Warnke 2011; Niehr 2014; Bendel Larcher 2015) nur eines auf Morpheme als diskursanalytische Zugriffs- und Analyseobjekte:

Wenn wir von »wortorientierter Analyse« sprechen, so schließen wir Phänomene der Wortbildung, also morphologische Aspekte von Diskursen, durchaus mit ein. Am Gentrifizierungsdiskurs kann die Relevanz der Morphologie schnell belegt werden. Das deutsche Morphem {*gentri*} [...] ist in (kompositionellen) Wortbildungsprozessen des Gentrifizierungsdiskurses hoch produktiv und somit ein Merkmal des Sprechens und Schreibens über urbane Veränderungsprozesse. (Spitzmüller und Warnke 2011, 138)

Auch wenn dieser Hinweis eine diskursanalytische Berücksichtigung von Morphemen als Zugriffs- und Analyseobjekte grundsätzlich legitimiert, findet sich die Umsetzung der so projizierten Methodenintegration noch in den 2010er Jahren nur in wenigen diskurslinguistischen Arbeiten, und dort eher randständig (Seidenglanz 2014, 176; Schmidt-Brücken 2015, 107).

In umgekehrter Weise sind Diskurse als Analyseebenen in Arbeiten und Lehrbüchern der Morphologie unterbelichtet. Bezugspunkte in der Morphologie sind Fachsprachen (Nortmeyer 1987, 331), Sprachen in gesellschaftlichen Domänen (z.B. die Sprache des Journalismus bei Feine 2003, 439) oder Texte wie z.B. bei Fleischer und Barz (2012, 34), wenn textsortentypische Wortbildungsprodukte analysiert werden. Erst in den 2020er

Jahren wurde das Forschungsfeld, das die Schnittmenge zwischen Diskurslinguistik und Morphologie bearbeitet, systematisch adressiert (vgl. Michel 2024).

Diskurslinguistische Studien, die Wortbildung und konkret Wortbildungsprodukte zu Klimawandel und Nachhaltigkeit mithilfe großer Bestände natürlichsprachlicher Daten untersuchen, finden sich jedoch bereits seit den 1990er Jahren: So betrachtet Matthias Jung (1994) etwa Komposita zum Thema Atomenergie bzw. Kernenergie und eruiert, welche Zusammenhänge es zwischen Diskursvokabularen und Diskurspositionen gibt. In frühen korpuslinguistischen Arbeiten zu Klimawandel und Nachhaltigkeit werden Korpusverfahren genutzt, um das Aufkommen bestimmter Lexeme und zugehöriger Wortbildungsprodukte (z.B. *Nachhaltigkeit*, *nachhaltig*, *Nachhaltigkeitsberichte*) sowie deren Wortkarrieren in printmedialen Diskursen zu modellieren (Rödel 2005; Warnke 2009; Henn-Memmesheimer et al. 2012). In den Folgejahren finden sich weitere Studien, die etwa auch Wortbildung in ökologischen Diskursen untersuchen (Tereick 2016; Gredel 2019; Rebhan 2024). Aus einer übergeordneten Perspektive, die von einzelnen Diskurssträngen und Wortbildungsprodukten abstrahiert, lässt sich dann festhalten, dass Wortbildungsprodukte diskurskonstitutive, -typische oder -distinktive Funktion in Diskursen erfüllen können (Michel 2024, 7). Dies soll nun für {fair-} illustrierend konkretisiert werden.

## 4 Empirischen Analyse zu {fair-}

Ausgangspunkt dieser empirischen Analyse ist die Feststellung, dass sich im öffentlichen Raum in unterschiedlichsten Kontexten Aufschriften auf Ladengeschäften, Lebensmittelautomaten und Fahrzeugen finden, die Wortbildungsprodukte mit {fair-} aufweisen: Darunter sind nominale Wortbildungsprodukte wie *Fairsicherung*, *Fair-o-mat* und *TransFair* sowie Wortbildungsprodukte, die als Verben einzuschätzen sind (wie *fairteilen*, *fairmieten* oder *fairreisen*). Ziel der folgenden Analyse ist es, im Rahmen einer korpusorientierten Diskursanalyse systematisch und mithilfe korpuslinguistischer Verfahren Wortbildungsmuster und Wortbildungsprodukte mit {fair-} auf morphologisch-struktureller, semantischer und textuell-pragmatischer bzw. diskursiver Ebene zu untersuchen.

### 4.1 Daten, methodische Aspekte und morphologisch-strukturelle Überlegungen

Für die folgende Analyse wird als Korpusressource das Deutsche Referenzkorpus (DeReKo 2025) genutzt, das mit 57,6 Milliarden Wörtern die weltweit größte linguistisch motivierte Sammlung elektronischer Korpora mit geschriebenen deutschsprachigen Texten aus der Gegenwart und der neueren Vergangenheit darstellt. In DeReKo sind die Korpusdaten in Archiven und auf einer darunterliegenden Ebene als Korpora organisiert. Für die folgende Fallstudie wurde das »Archiv W der geschriebenen Korpora« genutzt, das Texte vom 18. Jahrhundert bis heute umfasst und eine große Bandbreite an Textsorten enthält. Die darin enthaltenen Zeitungen und Zeitschriften werden regelmäßig durch Neuerscheinungen ergänzt. Die Größe beläuft sich aktuell auf rund 37 Millionen Texte und 11 Milliarden Tokens.

Aufgrund der zahlreichen besonderen Graphien mit Bindestrichen und Binnengroßschreibung, die bereits in der explorativen Phase im öffentlichen Raum ausgemacht werden konnten, wurde der Suchstring *fair*\*<sup>8</sup> in der DeReKo-Ressource »W – Archiv der geschriebenen Sprache« und dort im Korpus »W-öffentlich – alle öffentlichen Korpora des Archivs mit Neuakquisitionen« genutzt. Der Suchstring gibt 660.061 Treffer aus, die sich auf insgesamt 375.807 Texte und 9.907 Wortformen verteilen. Eine intellektuelle Durchsicht der Wortformliste ergibt jedoch, dass die Trefferliste sehr viele Pseudotreffer (sog. *false positives*) enthält, die zwar zum Suchstring passen und strukturgleich zum gesuchten Muster sind, aber eine andere Bedeutung oder Funktion aufweisen als das gesuchte Element (Beißwenger et al. 2025, 35). Beispiele für *false positives* sind etwa Nomina propria wie das Toponym *Fairbanks* oder das Ergonym *Fairmont*.

Besonders salient erscheinen in der eruierten Wortformliste in COSMAS II Wortbildungsprodukte, in denen das freie lexikalische Morphem {*fair*-} an die Position des Präfixes {*ver*-} gesetzt ist, das im Deutschen als gebundenes grammatisches Morphem zur Bildung von Präfixverben genutzt wird: »*Ver*- modifiziert Verben und dient außerdem der Transposition von Substantiven und Adjektiven zu Verben« (Fleischer und Barz 2012, 389). Für das Präfix {*ver*-} weist das Wörterbuch der Affixe in Grammis<sup>9</sup> aufgrund des Kombinationspotentials insgesamt drei Einträge auf, da sich das Präfix mit insgesamt drei verschiedenen Typen an Basen verbinden kann, wobei immer Verben als Wortbildungsprodukte entstehen. So führt Grammis zu {*ver*-} in Verbindung mit Adjektiven als Basen Folgendes aus: »Es werden effektive und faktitive Verben gebildet; das Präfix bezeichnet eine Tätigkeit, die durch die von der Basis genannte Eigenschaft semantisch näher bestimmt wird.« (Grammis 2025b) Für Präfixverben mit {*ver*-} und nominale Basen (z.B. *vergolden*) heißt es in Grammis: »Es werden zum einen ornative Verben gebildet; das Präfix bezeichnet eine hinzuzufügende Tätigkeit, die durch das von der Basis Bezeichnete semantisch näher bestimmt wird.« (Grammis 2025c). Das Präfix zeigt u.a. eine Vollendung bzw. die letzte Phase vor einem Ende an: »Vergärt der Most, ist er ganz und gar gegoren; [...] Mitunter wird auch ausgedrückt, dass etwas entfernt oder sonstwie räumlich umpositioniert wird [...]« (Grammis 2025d). Das Präfix {*ver*-} kann also über drei verschiedene Wortbildungsmuster Präfixverben mit drei Typen an Basen bilden. Dieses Kombinationspotential bleibt, wie die empirische Evidenz der oben beschriebenen Korpusanfrage offenlegt, auch für die Wortbildungsprodukte mit {*fair*-} erhalten. So finden sich analog gebaute Wortbildungsprodukte für {*ver*-} und {*fair*-}, die drei verschiedene Wortbildungsmuster aufweisen (Tab. 1):

- 
- 8 Der Asterisk \* ist ein Platzhalter, der Wortformen aus dem Korpus abfragt, die nach der untersuchten Einheit *fair*- eine beliebige Anzahl an Buchstaben enthalten können. Dies ermöglicht es, etwa graphische Besonderheiten aus dem Korpus mit abzufragen, bringt aber auch einige *false positives* mit sich, die im Rahmen einer manuellen Durchsicht aussortiert werden müssen.
  - 9 Grammis ist ein (Online-)Informationssystem zur deutschen Grammatik des Leibniz-Instituts für Deutsche Sprache und präsentiert aktuelle Forschung zu Syntax, Morphologie und Semantik sowie einschlägige Online-Wörterbücher wie das *Wörterbuch der Affixe*.

Tabelle 1: Wortbildungsmuster modifizierter Präfixverben mit {fair-}.

| Basen-Typ | Präfixverb mit {ver-} | Muster                                   | Präfixverb mit {fair-} (Korpussigle Treffer) | Muster                                    |
|-----------|-----------------------|------------------------------------------|----------------------------------------------|-------------------------------------------|
| Adjektiv  | <i>verbessern</i>     | [ver+ x <sub>A</sub> + -en] <sub>v</sub> | <i>fairbessern</i><br>(BVZ12/MAR.02542)      | [fair+ x <sub>A</sub> + -en] <sub>v</sub> |
| Nomen     | <i>vergolden</i>      | [ver+ x <sub>N</sub> + -en] <sub>v</sub> | <i>fairgolden</i><br>(M11/NOV.08152)         | [fair+ x <sub>N</sub> + -en] <sub>v</sub> |
| Verb      | <i>verändern</i>      | [ver+ x <sub>V</sub> + -en] <sub>v</sub> | <i>fairändern</i><br>(NUN00/JAN.00360)       | [fair+ x <sub>V</sub> + -en] <sub>v</sub> |

Tabelle 1 listet exemplarische Modifikationen der zugehörigen Präfixverben und beispielhaft Korpussiglen zu Treffern, die über COSMAS II rekonstruiert werden können. Die Modifikation der so beschriebenen Präfixverben mit {ver-} durch {fair-} wird sicherlich auch dadurch erleichtert, dass diese beiden Einheiten quasi als heterographe Homophone einzuschätzen sind, was die Lautumschrift nach dem Internationalen Phonetischen Alphabet deutlich macht: Die Lautumschrift zu {fair-} ist [fɛ:ɐ̯], und zu {ver-} ist sie [fɛɐ̯]. So wird es möglich, dass das ursprünglich freie lexikalische Morphem aus dem Englischen an die Position des gebundenen grammatischen Morphems {ver-} treten kann und dort die Funktion eines Präfixes einnimmt. Inwiefern die Modifikation der Präfixverben auf morphologisch-struktureller Ebene mit semantischen Veränderungen einhergeht, soll im Folgenden auf der Grundlage (korpusbasierter) Wörterbuch-Einträge zu *fair* motiviert werden, bevor in Abschnitt 4.3 dann Analyseergebnisse zur textuell-pragmatischen bzw. diskursiven Analyseebene präsentiert werden.

4.2    Semantische Einordnungen von {fair-} in Wörterbüchern

Nachdem in Abschnitt 4.1 morphologisch-strukturelle Überlegungen angestellt wurden, sollen nun semantische und etymologische Aspekte zu *fair* auf der Grundlage von Wörterbuch-Einträgen rekonstruiert werden. Der *Duden online* führt für *fair* zwei Bedeutungen auf, die folgendermaßen paraphrasiert werden: *Fair* bedeutet »den Regeln des Zusammenlebens entsprechend; anständig, gerecht im Verhalten gegenüber anderen« und im Sport »den [Spiel]regeln entsprechend und kameradschaftlich«. Beispiele für die kontextuelle Einbettung sind dann *eine faire Verhandlung* sowie für die Domäne des Sports *ein fairer Wettkampf* (Duden online 2025). Als Synonyme nennt der *Duden online* *anständig, ehrenhaft, ehrlich, einwandfrei* und verweist folgendermaßen auf die Herkunft von *fair*: »englisch *fair* < altenglisch *fæger* = schön, lieblich; vgl. altsächsisch, althochdeutsch *fagar* = schön« (Duden online 2025). Das *Digitale Wörterbuch der Deutschen Sprache* (DWDS 2025) liefert die folgende Paraphrase zu *fair*: »anständig in seinem Verhalten anderen gegenüber.« Zugleich wird *fair* als Adjektiv grammatikalisch eingeordnet, das auf Englisch *fair* zurückgeht und zu dem die Adjektive *hübsch, schön, ehrlich, gerecht* und *angemessen* als Synonyme verzeichnet sind (Abb. 1).

Abbildung 1: Screenshot zum DWDS-Eintrag *fair* (DWDS 2025).

# fair

Lesezeichen

zitieren/teilen

ausklappen

Grammatik

Aussprache

formal verwandt mit

Wortbildung

Herkunft

Adjektiv · Komparativ: **fairer** · Superlativ: **am fairsten**

[Fairness](#)

mit ›fair‹ als Erstglied: [fairerweise](#) ... [2 weitere](#) · mit ›fair‹ als Letztglied: [unfair](#)

aus **fair**<sub>engl</sub> 'hübsch, schön, ehrlich, gerecht, angemessen'

Teil des Eintrags *fair* im DWDS sind auch Ausführungen zur Etymologie von *fair* (Abb. 2), die dem *Etymologischen Wörterbuch* von Wolfgang Pfeifer entnommen sind. Darüber wird deutlich, dass *fair* nicht nur in der Gemeinsprache genutzt wird, sondern auch zur »Qualitätsbezeichnung« von Warenangeboten und in der Sportsprache zum Einsatz kommt.

Abbildung 2: Screenshot zur Etymologie im DWDS-Eintrag *fair* (DWDS 2025).

# Etymologie

Etymologisches Wörterbuch (Wolfgang Pfeifer)

fair · Fairneß

**fair** Adj. 'anständig, ehrlich', im 19. Jh. aus dem Engl. ins Dt. übernommen. Zuerst auch als Qualitätsbezeichnung 'ausgezeichnet, vorzüglich' bei Warenangeboten üblich, dann vornehmlich ein Ausdruck der Sportsprache im Sinne von 'anständig, den Bestimmungen gemäß'. Engl. *fair* 'hübsch, schön, ehrlich, gerecht, angemessen', aengl. *fæger*, asächs. *fagar*, ahd. *fagar*, *fagari* (8. Jh.), mhd. *vager*, anord. *fagr*, got. *fagrs* 'geeignet, passend' sind verwandt mit [fegen](#) (s. d.) und den dort genannten balt. Verben der Bedeutung 'schmücken, putzen', – **Fairneß** f. 'einwandfreies, anständiges Verhalten (im Wettkampf)' (20. Jh.), engl. *fairness*.

Diese Ausführungen decken sich auch mit den Angaben zur Bedeutungsgeschichte von *fair* im *Deutschen Fremdwörterbuch* des Online-Wortschatz-Informationssystems Deutsch des Leibniz-Instituts für Deutsche Sprache (OWID): Dort werden insgesamt drei Lesarten benannt, die im Laufe der Bedeutungsgeschichte aufgekommen sind und sich diachron rekonstruieren lassen: Zunächst wurde *fair* »selten als Gütebezeichnung bei Warenangeboten für ›einwandfrei, ausgezeichnet, vorzüglich‹« (OWID 2025a) genutzt und in Setzungen wie *faire Qualität* gebraucht.

Die Lesart 2a wird auf das frühe 20. Jahrhundert datiert und in die Domäne Sport eingeordnet. Die Bedeutung von *fair* nach dieser Lesart wird so paraphrasiert, dass es darum geht, die Regeln eines Spiels oder Wettkamps (diszipliniert) einzuhalten und sich gegenüber dem Gegner korrekt zu verhalten (OWID 2025a). Die Lesart 2b scheint auf Lesart 2a aufzubauen und eine Bedeutungserweiterung darzustellen, da es hier nicht nur um die Einhaltung von Spielregeln im Sport geht, sondern allgemeiner um Regeln des Zusammenlebens bzw. die Beachtung gesellschaftlicher Konventionen bzw. Normen. Diese letzte Lesart korrespondiert mit den Ausführungen zu *fair* in der OWID-Ressource *Neologismenwörterbuch*: Dort wird *fair* in der Lesart »ökonomisch ausgewogen« als »Neologismus der 90er Jahre« gerahmt und der Neologismen-typ mit »Neubedeutung« beschrieben. Als Bedeutungsangabe findet sich dort »in einer Weise gehandelt,

dass den Produzenten in den Entwicklungsländern das Auskommen gesichert ist« (OWID 2025b). Die Einhaltung von Regeln wird hier laut OWID-Neologismenwörterbuch v.a. auf (ökonomisch orientierte) Handelsbeziehungen mit »Entwicklungsländern« bezogen. Der so beschriebene semantische Gehalt von {fair-} bietet nun den Ausgangspunkt für die textuell-pragmatischen und diskursiven Überlegungen in Abschnitt 4.3.

*Abbildung 3: Screenshot aus dem OWID-Fremdwörterbuch, Wortartikel fair (OWID 2025a).*

**1** Zunächst selten als Gütebezeichnung bei Warenangeboten für 'einwandfrei, ausgezeichnet, vorzüglich', z. B. **faire Qualität**.

**2a** Etwa gleichzeitig, zunächst vereinzelt, erst seit frühem 20. Jh. zunehmend im Sport in der Bed. 'den Regeln eines Spiels oder Wettkampfes entsprechend, die Spielregeln (diszipliniert) einhaltend, anständig und kameradschaftlich dem Gegner gegenüber, sportlich sauber und korrekt' (Ggs. **unfair**), in Wendungen wie **ein faires Spiel, ein fairer Kampf, eine faire Partie, (nicht immer) fair spielen, korrekt und fair boxen, mit fairen Mitteln kämpfen, ein fairer Sportler/ Verlierer, die Zuschauer verhielten sich trotz der Niederlage ihrer Mannschaft äußerst fair, die Entscheidung des Schiedsrichters war nicht fair** ('nicht unparteiisch, neutral').

**b** Seit Anfang 20. Jh. allgemeiner, vor allem bezogen auf menschliches Verhalten, insbes. im Geschäftsleben und in der Politik, für 'den Regeln des Zusammenlebens, den gesellschaftlichen Konventionen/Normen entsprechend, gerecht, korrekt, ehrlich und anständig anderen gegenüber; dem Gegner/Konkurrenten eine Chance lassend' (Ggs. **unfair**), z. B. **ein faires Benehmen, Handeln, eine faire Gesinnung, jmdn. fair behandeln, das war nicht (ganz) fair von ihm (gehandelt), diese Handlungsweise wäre ihm gegenüber nicht fair/wäre nicht fair gegen ihn, eine faire Verhandlung, ein fairer Prozess, ein fairer ('gerechter') Friede, einen fairen Wahlkampf führen, fairer Wettstreit/Konkurrenzkampf, ein faires Angebot machen, ein fairer Handel, etwas zu fairen** ('angemessenen und vertretbaren') **Preisen anbieten**.

### 4.3 Überlegungen zur textuell-pragmatischen und diskursiven Ebene

Insgesamt konnten aus der Wortformliste in COSMAS II mit dem oben thematisierten Suchstring *fair*\* 300 verschiedene Wortformen eruiert werden, die strukturell den drei in Abschnitt 3.1 beschriebenen Wortbildungsmustern entsprechen. Diese Belege summieren sich auf insgesamt 1.771 Treffer. Durch die manuelle Analyse konnten die so strukturierten *fair*-Wortformen insgesamt 104 verschiedenen Präfixverben mit {ver-} zugeordnet werden. Tabelle 2 zeigt einen Teil dieser Präfixverben: In der linken Spalte sind die Präfixverben benannt, dann werden die zugehörigen *fair*-Wortformen inklusive graphischer Varianten gelistet und die im Korpus zu jeder Wortform eruierte Vorkommenshäufigkeit aufgeführt. Die dritte Spalte weist den Zeitraum aus, in dem die jeweiligen *fair*-Präfixverben mit ihren Varianten im Korpus vorkommen, und die rechte Spalte zeigt die

summierten Vorkommenshäufigkeit (= VK<sub>ges</sub>). Für 26 der 104 mit *fair* modifizierten Präfixverben konnten im Sinne von Hapax Legomena nur ein einziges Vorkommen im Korpus eruiert werden. In diesem Beitrag mit diskurslinguistischem Interesse sollen die 15 *fair*-Präfixverben mit den höchsten aufsummierten Vorkommenshäufigkeiten besprochen werden, die transtextuell Verbreitung gefunden haben.

Tabelle 2: Die 15 häufigsten mit {fair-} modifizierten Präfixverben.

| Präfixverben                           | Wortformen                                                                                                                                                                                                                                                               | Zeitraum  | VKges |
|----------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|-------|
| 1. <b>versichern</b><br>(fairsichern)  | Fair-Sichert (232), FAIR-SICHERT (63), Fair-sichert (8), fairsichert (1), fairsichern (1)                                                                                                                                                                                | 1996–2012 | 305   |
| 2. <b>verwurzeln</b><br>(fairwurzeln)  | fairwurzelt (87), Fairwurzelt (34), FAIR-wurzelt (13), Fair-wurzelt (5), Fair-Wurzelt (5), fair-wurzelt (4), FAIR-Wurzelt (3), FAIRWURZELT (3), FAIRwurzelt (3) FairWurzelt (3), FAIR-WURZELT (2)                                                                        | 1996–2023 | 162   |
| 3. <b>vereinen</b><br>(faireinen)      | Fair-eint (109), Faireint (24), FAIR-eint (5), fair-eint (2), faireint (1)                                                                                                                                                                                               | 2000–2018 | 141   |
| 4. <b>verändern</b><br>(fairändern)    | Fairändern (53), fair-ändern (18), fairändert (15), FAIRändern (7), Fairändern (7), Fair-ändern (3), Fair-Ändern (3), FAIR-ändern (2), Fair-ändert (1), fair-ändert (1), FairÄndern (1), FAIRÄNDERN (1), fairÄNDERT (1), FAIRändert (1), FAIRändere (1), fairaendern (1) | 1994–2024 | 116   |
| 5. <b>verteilen</b><br>(fairteilen)    | fairteilen (25), Fairteilen (19), fair-teilen (7), fairteilt (7), FAIRteilen (4), Fair-teilen (4), Fair-Teilen (3), FairTeilen (3), fairTeilen (2), fair-teilten (1), Fairteilt (1), fair-teilt (1)                                                                      | 1997–2024 | 77    |
| 6. <b>verpachten</b><br>(fairpachten)  | Fairpachten (64), fairpachten (11)                                                                                                                                                                                                                                       | 2018–2024 | 75    |
| 7. <b>vermieten</b><br>(fairmieten)    | FairMieten (27), Fairmieten (17), FAIRmietet (16), FAIRmieten (2), fairmieten (1), fairMieten (1)                                                                                                                                                                        | 2013–2020 | 64    |
| 8. <b>verfeuern</b><br>(fairfeuern)    | Fairfeuern (48), FairFeuern (9)                                                                                                                                                                                                                                          | 2007–2024 | 57    |
| 9. <b>verlieben</b><br>(fairlieben)    | Fairliebt (22), fairliebt (14), FAIRliebt (4), Fair-lieben (4), Fairlieben (3), fairlieben (1)                                                                                                                                                                           | 2004–2024 | 48    |
| 10. <b>verwandeln</b><br>(fairwandeln) | FairWandeln (26), fairwandeln (12), fair-wandeln (2), Fairwandeln (2), FAIRwandelt (2), fairwandelt (2)                                                                                                                                                                  | 2009–2022 | 46    |
| 11. <b>verspielen</b><br>(fairspielen) | fair-spielt (21), fairspielt (11), Fairspielen (4), fairspielen (3), Fair-spielt (3), Fair-spielt (1), FairSpielt (1)                                                                                                                                                    | 2004–2023 | 44    |
| 12. <b>verwohnen</b><br>(fairwohnen)   | Fairwohnen (20), FAIRWOHNEN (12), FairWohnen (5), Fair-Wohnen (1)                                                                                                                                                                                                        | 2008–2019 | 38    |
| 13. <b>verreisen</b><br>(fairreisen)   | FAIRreisen (14), Fairreisen (7), Fair-Reisen (3), FairReisen (2), fairreisen (2), FAIRREISEN (2), fAIRReisen (1), fair-reisen (1)                                                                                                                                        | 1996–2024 | 32    |
| 14. <b>verbessern</b><br>(fairbessern) | fairbessern (30), fairbessern (2)                                                                                                                                                                                                                                        | 2010–2013 | 32    |

| Präfixverben                                    | Wortformen                                                                                                                                           | Zeitraum  | VKges |
|-------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|-------|
| 15. <i>verhandeln</i><br>( <i>fairhandeln</i> ) | <i>Fairhandeln</i> (15), <i>Fairhandeln</i> (9), <i>fair-handeln</i> (3),<br><i>Fair-Handeln</i> (1), <i>FairHandeln</i> (1), <i>FAIRHANDELN</i> (1) | 2003–2024 | 30    |

Zeitlich betrachtet kommen die ersten Varianten des untersuchten Wortbildungsmusters bereits in den 1990ern im Korpus vor: Dies sind neben *fairändern* (1994–2024) und *fairreisen* (1996–2024) auch *fairwurzeln* (1996–2023), *fairsichern* (1996–2012) und *fairteilen* (1997–2024). Die mit {*fair-*} modifizierten Präfixverben, die in den 2000er Jahren erstmals im Korpus erscheinen, sind *faireinen* (2000–2018), *fairhandeln* (2003–2024), *fairlieben* (2004–2024), *fairspielen* (2004–2023), *fairwohnen* (2008–2019), *fairfeuern* (2007–2024) und *fairwandeln* (2009–2022) mit ihren jeweiligen Wortformen inklusive besonderer Graphien. Für die 2010er Jahre sind drei modifizierte Präfixverben auszumachen, die in diesem Jahrzehnt erstmals vorkommen: *fairbessern* (2010–2013), *fairmieten* (2013–2020) und *fairpachten* (2018–2024).

Das sehr früh verwendete *fairändern* mit dem ersten Beleg aus dem Jahr 1994 ist im Korpus mit 116 Treffern vergleichsweise frequent und wird immer wieder genutzt, um auf fairen Handel etwa im Kontext von Weltläden zu verweisen:

[1] »Der österreichische Informationsdienst für Entwicklungspolitik NÖ veranstaltet heuer zum fünften Mal seine entwicklungspolitischen Wochen. Unter dem Motto ›fair- HANDELN – **fairÄNDERT**‹ werden noch bis zum 7. Mai 1994 (eröffnet wurde am vergangenen Wochenende) niederösterreichweit verschiedenste Veranstaltungen angeboten. So sollen beispielsweise ›Kaffeeparcours‹ für Schulklassen [...] mithelfen, die für südliche Länder existenzbedrohenden Mechanismen des Welthandels darzulegen.« (N94/APR.15262, *Salzburger Nachrichten*, 25.04.1994)

Mit den entsprechend gehandelten Produkten sollen dann »existenzbedrohenden Mechanismen des Welthandels« zugunsten der südlichen Länder »fairÄNDERT« werden. Auffällig ist, dass in zahlreichen Zeitungsartikeln im Korpus das modifizierte Präfixverb Teil der Benennung von Aktionswochen, Initiativen oder (Vortrags-)Veranstaltungen ist, die von Akteuren wie Kirchen(-initiativen), Naturfreundejugend oder Vereinen (z.B. »Ökomarktverein«) im Sinne eines Zitats in Anführungszeichen gesetzt sind. Dies ist etwa auch der Fall, wenn die Sternsingeraktion 2009 Spenden für »Länder des Globalen Südens« sammelt und im Dezember 2008 mit dem Motto »Gemeinsam die Welt fairändern!« (NON08/DEZ.08783, *Niederösterreichische Nachrichten*, 15.12.2008) angekündigt wird. Mit dem so modifizierten Wortbildungsprodukt *fairändern* soll also in den 1990ern und 2000er Jahren in Gerechtigkeitsdiskursen markiert werden, dass – überwiegend ehrenamtliche – Initiativen im Sinne der Nachhaltigkeit v.a. soziale Aspekte des Welthandels gerechter für Menschen bestimmter Regionen der Welt gestalten, die als »südliche Länder« oder »Länder des Globalen Südens« beschrieben werden.

Zu diesen Texten als Diskursfragmente eines Nachhaltigkeitsdiskurses unter besonderer Berücksichtigung sozialer Aspekte passen auch die Treffer zu *fairwandeln* und *faireinen*: Bei Letzterem handelt sich etwa um den Namen eines Ladenburger Vereins, dessen

Anliegen es ist, »benachteiligte Bevölkerungsgruppen in Ländern der so genannten Dritten Welt wirksam zu unterstützen« (MOO/JUN.29568, *Mannheimer Morgen*, 14.06.2000).

Auffällig ist für die Treffer der 2010er Jahre, dass neben Aspekte der sozialen Nachhaltigkeit (z.B. »bleibende Arbeitsplätze«) auch Aspekte ökologischer Nachhaltigkeit (»regenerative Energien«) thematisiert werden und das Wortbildungsprodukt *fairändern* auch von Verwaltungen bzw. politisch Verantwortlichen aufgegriffen wird. So setzt etwa der Kandidat für das Amt des Oberbürgermeisters im rheinland-pfälzischen Lahnstein *fairändern* prominent in seinen Wahlkampfslogan:

[2] »Von Beruf ist er Diplom-Forstwirt. »Lahnstein **fairändern**« hat der Kandidat zum Motto seines Wahlkampfs gemacht. »Ich möchte die Bürger stärker einbinden in alle politischen Entscheidungen«, verspricht er. Bleibende Arbeitsplätze möchte Boller schaffen, den Wohnstandort attraktiver machen, das Freizeit- und Kulturangebot erhalten, bei der Energieversorgung stärker auf regenerative Energien setzen und den Faktor Tourismus ausbauen.« (RHZ13/AUG.35327, *Rhein-Zeitung*, 30.08.2013)

Auch mit dem Wortbildungsprodukt *fairreisen* und seinen graphischen Varianten werden Aspekte sozialer und ökologischer Nachhaltigkeit adressiert, wobei der Fokus auf der Freizeitaktivität des Reisens liegt. So wird bereits in einem Plenarprotokoll des Bundestags aus dem Jahr 1996 von »Sozialtourismus« berichtet, der unter dem Motto »Fair-Reisen« steht:

[3] »Auch hier gibt es bereits ermutigende Modellvorhaben. Unter dem Motto »**Fair-Reisen**« initiiert beispielsweise die Gepa, die Gesellschaft zur Förderung der Partnerschaft mit der Dritten Welt, mit ihren über 150 Handelspartnern in fast allen Entwicklungsländern den sogenannten Sozialtourismus. Dies bedeutet, daß Reisegruppen von bis zu 15 Leuten am Leben im Dorf beteiligt werden.« (PBT/W13.00080, Protokoll der Sitzung des Deutschen Bundestags am 18.01.1996)

Rund 16 Jahre später wird *fairreisen* nicht nur für die Thematisierung von »Sozialtourismus«<sup>10</sup>, sondern auch für die Thematisierung von »Ökotourismus« genutzt:

[4] »Verreisen Sie noch oder **fairreisen** Sie schon? Ökotourismus. Sozial- und umweltverträglicher Tourismus kann zum Erhalt von Natur und Kultur beitragen und wird auch immer mehr nachgefragt. Wir zeigen Vorreiter und Urlaubsangebote für das reine Gewissen.« (P12/JUN.04159, *Die Presse*, 30.06.2012)

10 Am Beispiel *Sozialtourismus* zeigt Zhang (2023, 135), dass eine Konstruktion je nach diskursivem Kontext unterschiedliche Bedeutungen haben kann: Zunächst wird mit *Sozialtourismus* auf staatlich geförderte Reisen verwiesen, die auch der »normal- und schlechtbezahlten Bevölkerung« den Zugang zu bestimmten Freizeitaktivitäten erlauben sollen. Ab den 1990er Jahren kommt eine weitere Bedeutung hinzu: Das Wort *Sozialtourismus* wird »im Migrationsdiskurs in der EU bzw. in Deutschland verwendet, um die Einwanderung abwertend zu bezeichnen, die angeblich nur dazu dient, von der Sozialleistung in einem hoch entwickelten Sozialsystem in Westeuropa zu profitieren« (Zhang 2023, 136).

Eher lokal bzw. regional wird das Wortbildungsprodukt *fairwurzeln* mit seinen zugehörigen Wortformen und graphischen Varianten genutzt. Konkret beziehen sich alle Treffer im Korpus auf ein »Frauenberufsprojekt«, das zum Ziel hat, »langzeitarbeitslose Frauen wieder in den Arbeitsmarkt zu integrieren« (N96/OKT.44806, *Salzburger Nachrichten*, 28.10.1996). Somit werden v.a. soziale Aspekte durch das Aufgreifen des Wortbildungsprodukts adressiert.

Das initiale Vorkommen von *fairsichern* datiert auf das Jahr 1996 und wird zunächst metasprachlich als Anglizismus bzw. »Börsen-Neudeutsch« thematisiert:

[5] »My dear Mister Singing-Club« – lieber Herr Gesangverein! Da läuft ja heutzutage nichts mehr, wenn Sie nicht in Computer-Englisch oder Börsen-Neudeutsch firm sind. Englisch ist ›in‹. Man sieht's bei ›Happy Börsday‹ und ›**Fair-sichert**‹.« (RHZ96/JUL.16616, *Rhein-Zeitung*, 27.07.1996)

Interessant ist, dass eben auch genau die *Rhein-Zeitung* nach dieser metasprachlichen bzw. sprachkritischen Thematisierung nur wenige Jahre später eine eigene Kolumne initiiert, bei der v.a. ökonomische Aspekte von Nachhaltigkeit verschiedenster Versicherungen bzw. Versicherungsprodukte für die Leser:innen der Zeitung aufbereitet werden:

[6] »**Fair-Sichert**« statt nur versichert. Ausreichend versichert zu sein, ist wichtig – aber worauf kommt es dabei an? Unser Kolumnist Thomas Orthey lichtet alle zwei Wochen montags den Versicherungs- und Vorsorgedschungel aus. Schon seit mehr als einem Jahrzehnt erklärt er, welche Policen unverzichtbar sind – und wie es gelingt, trotzdem nicht unnötig viel Geld dafür auszugeben: Fair-Sichert sollen unsere Leser sein, und deshalb heißt auch Ortheys Kolumne so.« (RHZ08/JUN.01232, *Rhein-Zeitung*, 02.06.2008)

Das letzte Wortbildungsprodukt, das mit initialem Vorkommen in den 1990er Jahren im Korpus belegt ist, stellt *fairteilen* dar. Der erste Treffer im Jahr 1997 verweist auf ein Projekt der »Wiener Grünen«, bei dem Themen sozialer und ökologischer Nachhaltigkeit berücksichtigt werden sollen:

[7] »Unter dem Titel »Öko-Logisch **Fair-teilen**« wollen die Wiener Grünen nun ein ›sozialökologisches Projekt‹ für die Bundeshauptstadt erarbeiten. Sonntag wurde in einer Landesversammlung der Startschuß dafür gegeben. [...] Ziel dieses sozialökologischen Projekts ist die Verschränkung von Ökologie und Sozialpolitik [...]« (N97/SEP.38271, *Salzburger Nachrichten*, 22.09.1997)

In anderen Treffern wird wiederum eine globale Perspektive eingenommen und werden konkrete (natürliche) Ressourcen wie Energie, sauberes Trinkwasser und saubere Luft sowie natürliche Fischbestände in den Meeren angesprochen: »Wir sind deshalb gemeinsam gefordert nachzudenken, wie wir in Zukunft globale Gemeinschaft leben und ›fairteilen‹ wollen« (RE1/RBR.01056). Auch Arbeit als volkswirtschaftliche Ressource wird im Kontext des Wortbildungsproduktes zum Ende der 1990er in Zeitungsartikeln thematisiert:

[8] »Solche Unternehmen, die Arbeitszeiten zugunsten von Neueinstellungen verkürzen, sollten künftig staatliche Zuschüsse erhalten, heißt es in dem Katalog. Das Treffen war als Reaktion auf eine kurzzeitige Besetzung der SPD-Parteizentrale in Bonn durch Erwerbslose im vergangenen Februar zustande gekommen. Bei der Aktion waren mehrere Arbeitslose auf das Dach des Parteihauses gestiegen und hatten ein Transparent mit der Aufschrift ›Arbeit **fairteilen** – Einkommen zum Auskommen‹ entrollt.« (R99/MAR.17110, *Frankfurter Rundschau*, 03.03.1999)

Interessant ist, dass es eine regionale Debatte in der Schweiz gibt, bei der auch negativ konnotierte Phänomene mit *fairteilen* besprochen werden: So geht es bei einem »Fluglärmkonflikt« darum, wie man den Fluglärm am besten »Fairteilen« (E05/FEB.01828, *Tages-Anzeiger*, 17.02.2005) kann. Das Wortbildungsprodukt wird entsprechend plakativ im Slogan der entsprechenden Bürgerinitiative eingesetzt. Mit den 2010er Jahren finden sich dann zahlreiche Korpustreffer, bei denen *fairteilen* im Kontext von Foodsharing-Initiativen gebraucht wird, wie beispielsweise in der *Berliner Zeitung*: »In den vergangenen Monaten hat sich so ein gut funktionierendes System des Lebensmitteltausches entwickelt, auch ›Fair-Teilen‹ genannt« (B15/DEZ.01891, *Berliner Zeitung*, 18.12.2015).

Insgesamt scheinen die Treffer zu mit {fair-} modifizierten Wortbildungsprodukten, die in den 2000er Jahren erstmals genutzt werden, auf soziale, ökologische und ökonomische Aspekte rund um Konsumgüter und allgemein Konsum von Privathaushalten hinzuweisen: So wird die »Faire Woche 2022« beschrieben, bei der unter dem Motto »Fair steht dir – #fairhandeln für Menschenrechte weltweit« von »menschenwürdigen Arbeitsbedingungen und nachhaltigem Wirtschaften in der Textillieferkette« berichtet wird (T22/SEP.01151, *die tageszeitung*, 17.09.2022). Soziale Aspekte von Nachhaltigkeit in Bezug auf das Konsumgut »Schnittblumen« werden vor dem Muttertag unter dem Motto »Fairliebt mit Blumen« bei einer Sonderschau thematisiert, die »zum fairen Handel« mit »Rosen aus menschenwürdiger Produktion« informiert (M05/MAI.37587, *Mannheimer Morgen*, 07.05.2005). Einige Treffer im Korpus sind Zeitungsartikel, die die Initiative »fairspielt« vorstellen. Der Initiative geht es darum, über Spielzeug-Hersteller in China zu informieren, »die im Billiglohnland auf Kinderarbeit verzichten und faire Löhne zahlen« (B10/DEZ.00801, *Berliner Zeitung*, 08.12.2010).

Das Wortbildungsprodukt *fairfeuern* kommt im *St. Galler Tageblatt* vor, wenn 2008 die gleichnamige Sonderschau angekündigt und besprochen wird, die es zum Ziel hat, »Holz als Brennstoff besser bekannt zu machen« (A08/SEP.07945, *St. Galler Tagblatt*, 25.09.2008). Dabei soll aufgezeigt werden, wie Holz umweltschonend als Brennstoff genutzt werden kann, sodass »unsachgemässes Feuern« und in der Folge auch »Feinstaub« vermieden werden können. Alle weiteren Korpustreffer zu *fairfeuern* gehen auf eine thematisch ähnlich gelagerte Aufklärungskampagne »FairFeuern« zurück, die »die Nutzer von Cheminéés, Kaminöfen [und] Speicheröfen« zeigen möchte, wie diese »mit wenig Aufwand beim Anfeuern viel zur Luftqualität beitragen können« (A08/FEB.09388, *St. Galler Tagblatt*, 25.02.2008).

Zum Ende der 2000er Jahre bzw. in den 2010er Jahren kommen drei Präfixverben mit {fair-} auf, die die Nutzung von Wohnraum bzw. Land unter Gesichtspunkten der Nachhaltigkeit adressieren: *fairwohnen* (2008–2019) *fairmieten* (2013–2020) und *fairpach-*

ten (2018–2024). Alle Korpustreffer zu *fairwohnen* betreffen eine gleichnamige Initiative der Partei »Die Linke« und die zugehörige politische Debatte:

[9] »Die von der Linksfraktion gegründete Genossenschaft ›**FairWohnen**‹ ist aus dem seit Monaten laufenden Bieterverfahren um den Verkauf von rund 12000 bundeseigenen Wohnungen der Treuhand-Liegenschaftsgesellschaft an über 40 Standorten in Ostdeutschland Entsprechende Meldungen bestätigte am Montag Linksparteichef Bernd Riexinger. Der Linken zufolge werden nur zwei klassische Immobilienunternehmen und vier Finanzinvestoren im weiteren Bieterverfahren zugelassen. Die Linke hatte mit ihrer Initiative ein praktisches Zeichen setzen wollen.« (B12/JUL.02002, *Berliner Zeitung*, 24.07.2012)

Bei Treffern zu *fairmieten* geht es um zwei regionale Initiativen in Mannheim und Schriesheim zu Bereitstellung von Wohnraum unter sozialen Aspekten. Zur Schriesheimer Initiative *FAIRmietet* heißt es:

[10] »Einstimmig beschloss der Gemeinderat, dass sich die Stadt am Projekt Raumteiler des Landes beteiligt, allerdings unter der auf die Weinstadt zugeschnittenen Bezeichnung Schriese **FAIRmietet**. Dabei geht es darum, leerstehenden Wohnraum an Menschen zu vermitteln, die nicht viel Geld für die Miete ausgeben können.« (M19/MAR.00736, *Mannheimer Morgen*, 02.03.2019)

Die Reihe von Projekten und Initiativen, die mit Wortformen der Präfixverben mit {*fair*-} benannt werden, setzt sich mit dem Modellprojekt »Fairpachten« fort, bei dem es um Aspekte ökologischer Nachhaltigkeit geht:

[11] »Die rund 60 Prozent der Agrarflächen in Deutschland, die an Landwirte verpachtet werden, seien bislang kaum für den Naturschutz genutzt, teilte das Umweltministerium und das Bundesamt für Naturschutz (BfN) am Montag in Berlin mit. Mit dem Modellprojekt ›**Fairpachten**‹ sollen Grundbesitzer dabei unterstützt werden, ihre Pachtverträge entsprechend zu gestalten.« (NKU18/MAR.01086, *Nordkurier*, 06.03.2018)

Zuletzt sei noch auf das Präfixverb *fairbessern* der 2010er Jahre eingegangen, das bereits 2010 im Kontext einer Ausstellung genutzt wird, um die Botschaft einer Ausstellung zu sozialer Nachhaltigkeit pointiert zu adressieren: »Lebensmittel aus fernen Ländern sind längst Teil des Alltags und jeder kann entscheiden, ob er beiträgt das Leben der Menschen im Süden zu ›fairbessern‹« (BVZ10/FEB.00898, *Burgenländische Volkszeitung*, 11.02.2010). Weitere Korpustreffer berichten über eine Kampagne des Österreichischen Gewerkschaftsbunds unter dem Titel »Sozialstaat fairbessern« (NON12/SEP.10486, *Niederösterreichische Nachrichten*, 27.09.2012).

Auffällig ist die große Zahl der Eigennamen unter den Korpustreffern. Dabei können in Anlehnung an die Systematik von Damaris Nübling et al. (2015) v.a. zwei Klassen an Eigennamen im Korpus ausgemacht werden: Dies sind zum einen Ergonyme (Nübling et al. 2015, 266), die im Sinne von Objekt-namen Institutionen wie Vereine (*Fair-eint*), Genossenschaften (*FairWohnen*) oder Projekte (*FAIRmietet*) bezeichnen. Zum anderen handelt es sich um Ereignisnamen oder Praxonyme (Nübling et al. 2015, 317), die politische Pro-

gramme (*Öko-Logisch Fair-teilen*) oder große Veranstaltungen wie etwa Aktionswochen (*fairHANDELN* – *fairÄNDERT*) und Sonderschauen (*FairFeuern*) bezeichnen. Morphologisch interessant und salient sind bei diesen Eigennamen »[d]iverse sprachliche Mittel und kreative Wortschöpfungstechniken« (Nübling et al. 2015, 268), die zum Einsatz kommen und auch bei den Korpustreffern dieses Beitrags auffällig waren: Dies sind etwa Binnenmajuskeln (*FairWohnen*) und weitere besondere Graphien wie (partiell) durchgängige Großschreibungen (*FAIRmietet*) sowie Bindestriche (*Fair-eint*). Diese kreativen Techniken lassen sich dadurch erklären, dass etwa Ergonymen oftmals ein »werbender Charakter« (Nübling et al. 2015, 268) zukommt, weshalb sie einprägsam, originell und auffällig sein sollen. Die eruierten Eigennamen zeigen, dass politische Akteure mit der Benennung ihrer Programme und Projekte, Initiativen, Veranstalter:innen von Aktionswochen und Sonderschauen sowie Ehrenamtliche in Vereinen und (kirchlichen) Initiativen mit *fair*-Wortbildungen an Diskurse zu Klimawandel und Nachhaltigkeit anschließen möchten. Die Wortbildungseinheit {*fair*} scheint dann zu markieren, dass diese Akteure Aspekte von Nachhaltigkeit auf ökologischer, sozialer und ökonomischer Ebene vor Augen haben und als Handlungsmaxime für ihre Aktivitäten relevant setzen möchten. Es geht also um plakative Benennungen, die mit Kreativität und Sprachspielen einhergehen und an prominenter Stelle eingesetzt werden (z.B. auf Plakaten, die bei Protesten zum Einsatz kommen).

Deutlich wird über die Korpusanalyse auch, dass diese Wortbildungen im hier untersuchten und überwiegend (print-)medialen Diskurs vielfach von Journalist:innen – teilweise zitierend und z.T. auch kritisch distanzierend aufgegriffen werden, womit die weitere und transtextuelle Verbreitung dieser Wortbildungsprodukte im Diskurs einhergeht. Zudem geben einige der Korpustreffer auch Aufschluss darüber, dass die untersuchten *fair*-Wortbildungen weit über printmediale Diskurse hinaus vorkommen: Wenn das Motto der Fairen Woche 2022 lautet »Fair steht dir – #fairhandeln für Menschenrechte weltweit«, verweist der Rautenmarker # mit dem Hashtagkonnektiv *fairhandeln* auf das Vorkommen von {*fair*}-Wortbildungsprodukten in digitalen Diskursräumen. Dem Hashtag kommt dort als »virtuelles Makrozeichen« (Marx 2019, 250) eine diskursbündelnde Funktion zu, mit dem rhetorische Markierungen und die Herstellung von Ad-hoc-Öffentlichkeiten einhergehen (Dang-Anh et al. 2013, 80).

Andere Korpustreffer geben Hinweise darauf, dass {*fair*}-Wortbildungsprodukte auch in urbanen Räumen genutzt werden, wenn bei Protesten Transparente mit der Aufschrift »Arbeit fairteilen – Einkommen zum Auskommen« gestaltet werden oder Foodsharing-Initiativen ein ganzes »System des Lebensmitteltausches« unter dem Namen »Fair-Teilen« entwickeln und in Analogie dazu entsprechende Stationen deutlich sichtbar als »FairTeiler« in den öffentlichen Raum einbringen. Für zukünftige Forschungsbeiträge erscheinen vor diesem Hintergrund Analysen vielversprechend, die auch Schnittstellen zur Analyse von digitalen Diskursen und Linguistic Landscapes adressieren.

## 5 Fazit

In diesem Beitrag wurde dafür argumentiert, Ansätze der Diskurslinguistik und der Morphologie zu integrieren, um im Rahmen korpusorientierter Diskursanalysen sprachwissenschaftlich und empirisch fundiert Diskursvokabulare in Form von Wortbildungsprodukten im Kontext von Diskursen zu Klimawandel und Nachhaltigkeit durchzuführen. Für den in der Analyse zentral fokussierten Anglizismus *fair* konnte anhand von korpusbasierten Wörterbüchern gezeigt werden, dass dieser als freies lexikalisches Morphem im Deutschen vorkommt und verschiedene Lesarten mit sich bringt. Für Diskurse zu Aspekten sozialer, ökologischer bzw. ökonomischer Nachhaltigkeit konnte durch eine korpusorientierte Diskursanalyse mithilfe von DeReKo und COSMAS II gezeigt werden, dass sich *fair* zusätzlich zu seinem Vorkommen als freies lexikalisches Morphem auch als Element von Wortbildungsprodukten des übergeordneten Musters [*fair* + x + -en]<sub>V</sub> entwickelt hat.

Morphologisch-strukturell perspektiviert kann man dann feststellen, dass {*fair*-} in Präfixverben wie *verbessern*, *verwurzeln* oder *verändern* die Position des Präfixes {*ver*-} einnimmt, was dadurch erleichtert bzw. ermöglicht wird, dass die sprachlichen Einheiten als heterographe Homophone (d.h. als unterschiedlich geschriebene, aber gleichlautende Einheiten) gelten können.

Die mit {*fair*-} modifizierten Präfixverben weisen dann einen neuen semantischen Gehalt auf, der sie in Diskursen zu Klimawandel und Nachhaltigkeit zu diskursiven Einheiten macht, über die diskursspezifische (Teil-)Themen adressiert werden können.

Auf textuell-pragmatischer Ebene wurde auf Basis der Korpusevidenz gezeigt, dass die Vorkommen der so gebildeten Präfixverben (z.B. *fairändern*, *fairbessern*, *fairwandeln*) auf die Benennung zumeist ehrenamtlicher Initiativen, Projekte und Vereine zurückgehen, die sich um Themen der sozialen, ökologischen und ökonomischen Nachhaltigkeit bemühen. Den Akteuren dieser Initiativen, Projekte und Vereine wird es so möglich, ihre Tätigkeiten zu benennen und zugleich mit {*fair*-} das Anschließen an Nachhaltigkeitsdiskurse zu markieren. Journalist:innen greifen diese Benennungen meist im Sinne von Zitaten – markiert durch Anführungszeichen – auf, um über diese Tätigkeiten zu berichten. Mit den 2010er Jahren kommen auch Verbformen auf, mit denen sich veränderte Lebensstile und Konsumpräferenzen thematisieren lassen, wobei auch Aspekte der ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit eine Rolle spielen (z.B. *fairlieben* bei der Thematisierung von Schnittblumen als Konsumgut). Das Wortbildungsmuster wird schließlich auch von Parteien, politischen Verantwortlichen sowie öffentlichen Einrichtungen aufgegriffen, um Programme, (Modell-)Projekte oder Initiativen zu benennen, die Aspekte von Nachhaltigkeit betreffen.

Insgesamt wird also deutlich, dass die untersuchten Wortbildungsprodukte mit {*fair*-} seit mehr als drei Jahrzehnten im deutschsprachigen Raum transtextuell Verbreitung gefunden haben. Sie werden u.a. dazu genutzt, diskursspezifische Wortbildungsprodukte zu bilden, die es verschiedenen Diskursakteuren erlauben, die Themen Klimawandel und Nachhaltigkeit zu adressieren.

## 6 Literatur

- Beißwenger, Michael und Harald Längen. »Korpora internetbasierter Kommunikation.« *Forschen in der Linguistik. Eine Methodeneinführung für das Germanistik-Studium*, hg. von Michael Beißwenger, Lothar Lemnitzer und Carolin Müller-Spitzer. Brill/Fink, 2022, S. 431–448.
- Beißwenger, Michael, Eva Gredel, Thomas Bartz, Carolina Flinz, Antonia Hamdi, Laura Herzberg, Lothar Lemnitzer, Harald Längen, Nadja Radtke, Lena Rebhan, Jan-Oliver Rüdiger, Thomas Schmidt und Sarah Steinsiek. *Sprachlich-Literarisches Lernen und Deutschdidaktik*. Bd. 5: *Sprachkorpora im Deutschunterricht*. Universitätsbibliothek Ruhr-Uni Bochum, 2025, doi:10.46586/SLLD.390.
- Bendel Larcher, Sylvia. *Linguistische Diskursanalyse. Eine Einführung*. 2., durchges. und aktualisierte Aufl., Narr, 2023.
- Berger, Peter L. und Thomas Luckmann. *Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie*. Fischer, 2009.
- Bubenhofer, Noah. *Sprachgebrauchsmuster. Korpuslinguistik als Methode der Diskurs- und Kulturanalyse*. De Gruyter, 2009.
- Bubenhofer, Noah. »Kollokationen, n-Gramme, Mehrworteinheiten.« *Handbuch Sprache in Politik und Gesellschaft*, hg. von Kersten Roth, Martin Wengeler und Alexander Ziem, De Gruyter, 2017, S. 69–93.
- Busse, Dietrich und Wolfgang Teubert. »Ist Diskurs ein sprachwissenschaftliches Objekt? Zur Methodenfrage der historischen Semantik.« *Begriffsgeschichte und Diskursgeschichte. Methodenfragen und Forschungsergebnisse der historischen Semantik*, hg. von Dietrich Busse, Fritz Hermanns und Wolfgang Teubert, Westdeutscher Verlag, 1994, S. 10–28.
- Busse, Dietrich. »Die Macht der Sprache und die soziale Konstruktion der Wirklichkeit aus der Perspektive einer linguistischen Epistemologie.« *Diskurs – Sprache – Wissen: Interdisziplinäre Beiträge zum Verhältnis von Sprache und Wissen in der Diskursforschung*, hg. von Willy Viehöver, Reiner Keller und Werner Schneider. Springer, 2013, S. 51–77.
- Dang-Anh, Mark, Jessica Einspänner und Caja Thimm. »Mediatisierung und Medialität in Social Media: Das Diskurssystem ›Twitter‹.« *Sprache und Kommunikation im technischen Zeitalter. Wieviel Internet (v)erträgt unsere Gesellschaft?*, hg. von Konstanze Marx und Monika Schwarz-Friesel, De Gruyter, 2013, S. 68–91.
- Duden-Grammatik = Dudenredaktion. *Duden – Die Grammatik: Struktur und Verwendung der deutschen Sprache. Sätze – Wortgruppen – Wörter*. Band 4, 10. Aufl. Dudenverlag, 2022.
- Eisenberg, Peter. *Grundriss der deutschen Grammatik: Das Wort*. 5. Aufl., Metzler, 2020.
- Feine, Angelika. »Fußballitis, Handyritis, Chamäleonitis. -itis-Kombinationen in der deutschen Gegenwartssprache.« *Sprachwissenschaft* 28, 2003, S. 437–466.
- Felder, Ekkehard. »Zur Intention dieses Bandes.« *Semantische Kämpfe. Macht und Sprache in den Wissenschaften*, hg. von Ekkehard Felder. De Gruyter, 2006, S. 1–11.
- Fill, Alwin. *Wörter zu Pflugscharen: Versuch einer Ökologie der Sprache*. Böhlau, 1987.
- Fleischer, Wolfgang und Irmhild Barz. *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. De Gruyter, 2012.

- Flinz, Carolina, Rita Luppi und Ruth M. Mell. »Korpusgestützte Diskursanalyse und ihre Anwendbarkeit für den DaF-Unterricht am Beispiel des Klima-Diskurses.« *Forschungsgegenstände und ihre Verwendungsfelder: Exkurse zur Erforschung des Lehrens und Lernens fremder Sprachen II*, hg. von Magdalena Pieklarz-Thien, Sebastian Chudak und Jakub Przybył, V&R Unipress, 2024, S. 23–48.
- Gredel, Eva und Carolina Flinz. »Morphosyntax im deutsch-italienischen Vergleich: Kontrastive Fallstudie zu Wortbildungsprodukten und deren diskursiven Funktionen in der internetbasierten Kommunikation der Online-Enzyklopädie Wikipedia.« *Deutsche Sprache*, Bd. 3, 2020, S. 193–209.
- Gredel, Eva. »Itis-Kombinatorik auf den Diskussionsseiten der Wikipedia: Ein Wortbildungsmuster zur diskursiven Normierung in der kollaborativen Wissenskonstruktion«, *Zeitschrift für Angewandte Linguistik*, Bd. 68, 2018, S. 35–72.
- Gredel, Eva. *Diskursdynamiken: Metaphorische Muster zum Diskursobjekt Virus*. De Gruyter, 2014.
- Gredel, Eva. »Dynamik von Bildinventaren zu ökonomischen Wissensbeständen in der Wikipedia – Multimodalität in digitalen Diskursen.« *Ökonomie und Bildmedien. Bilder als Ausdrucksressource zur Konstruktion von Wissen*, hg. von Eva Gredel, Iuditha Balint, Patrick Galke-Janzen, Thomas Lischeid und Markus Raith, De Gruyter, 2019, S. 188–211.
- Henn-Memmesheimer, Beate, Christine Bahlo, Ernst Eggers und Samvel Mkhitarian. »Nachhaltigkeit – Modell einer Etablierung: quantitativ und semantisch.« *Nachhaltigkeit – Konzept, Kommunikation, Textsorten. Projekt Angewandte Linguistik*, hg. von Christina Gansel und Karin Luttermann, LIT Verlag, 2020, S. 9–40.
- Henn-Memmesheimer, Beate, Christine Bahlo, Ernst Eggers, Samvel Mkhitarian. »Zur Dynamik eines Sprachbildes: Nachhaltig.« *Sprachbilder und kulturelle Kontexte. Eine deutsch-russische Fachtagung*, hg. von Renate Hansen-Kokorus, Beate Henn-Memmesheimer, Gislinde Seybert, Röhrig, 2012, S. 159–190.
- Hentschel, Elke. *Basiswissen deutsche Wortbildung*. Francke, 2020.
- Janich, Nina. »Wer hilft den Menschen sich zu ändern?« – Formen der metadiskursiven Klimakommunikations-Reflexion im öffentlichen Klimadiskurs.« *Klima in der Krise. Kontroversen, Widersprüche und Herausforderungen in Diskursen über Klimawandel*, hg. von Martin Reisigl. Themenheft OBST, Bd. 97, 2020, S. 111–138.
- Janich, Nina. »Warum braucht die Welt Wissenschaft?« Wissenschaftskommunikation im Klimawandeldiskurs zwischen Diagnose und Prognose.« *Deutsche Sprache*, Bd. 50, Nr. 3, 2022, S. 214–233.
- Jung, Matthias. *Öffentlichkeit und Sprachwandel: Zur Geschichte des Diskurses über die Atomenergie*. VS Verlag für Sozialwissenschaften, 1994.
- Lemnitzer, Lothar und Heike Zinsmeister. *Korpuslinguistik. Eine Einführung*. Narr, 2015.
- Marx, Konstanze. »Von #Gänsehaut bis #esreicht – Wie lässt sich ein Territorium neuer Sagbarkeit konturieren? Ein phänomenologischer Zugang.« *Neues vom heutigen Deutsch. Empirisch – methodisch – theoretisch*, hg. von Ludwig M. Eichinger und Albrecht Plewnia, De Gruyter, 2019, S. 245–264.
- Meibauer, Jörg, Ulrike Demske, Jochen Geilfuß-Wolfgang, Jürgen Pafel, Karl Heinz Ramers, Monika Rothweiler und Markus Steinbach. *Einführung in die Germanistische Linguistik*. 3. Aufl., Metzler, 2015.

- Michel, Sascha. »Die Schnittstelle zwischen Morphologie und Diskurslinguistik – Zur Einleitung in diesen Band«. *Diskursmorphologie: Ansätze und Fallstudien zur Schnittstelle zwischen Morphologie und Diskurslinguistik*, hg. von Sascha Michel, De Gruyter, 2024, S. 1–22.
- Müller, Marcus. »Schlüsselkonzepte im deutschen Mediendiskurs zum Klimawandel. Eine korpuslinguistische Verlaufsstudie der Diskursverschiebungen ab 2003.« *Klima in der Krise. Kontroversen, Widersprüche und Herausforderungen in Diskursen über Klimawandel*, hg. von Martin Reisigl, Themenheft OBST, Bd. 97, 2020, S. 167–196.
- Niehr, Thomas. *Einführung in die linguistische Diskursanalyse*. WBG, 2014.
- Nortmeyer, Isolde. »Untersuchung eines fachsprachlichen Lehnwortbildungsmusters: itis-Kombinatorik in der Fachsprache der Medizin. Deutsche Lehnwortbildung.« *Beiträge zur Erforschung der Wortbildung mit entlehnten WB-Einheiten im Deutschen*, hg. von Gabriele Hoppe, Alan Kirkness, Elisabeth Link, Isolde Nortmeyer, Wolfgang Rettig und Dietrich-Günther Schmidt, Narr, 1987, S. 331–408.
- Nübling, Damaris, Fabian Fahlbusch und Rita Heuser. *Namen: eine Einführung in die Onomastik*. Narr, 2015.
- Polajnar, Janja. »Greenwashing, Pinkwashing, Whitewashing... Der kritische Metasprachdiskurs um X-Washing. Eine korpusgestützte diskurslinguistische Analyse.« *Linguistica*, Bd. 1, 2024, S. 41–77.
- Rebhan, Lena. »Unwörter« im Klimadiskurs: Abwertende Komposita aus diskurs- und korpuslinguistischer Perspektive.« *Linguistica*, Bd. 1, 2024, S. 97–118.
- Rockström, Johan, Will Steffen, Kevin Noone, Åsa Persson, F. Stuart III Chapin, Eric Lambin, Timothy M. Lenton, Marten Scheffer, Carl Folke, Hans Joachim Schellnhuber, Björn Nykvist, Cynthia A. de Wit, Terry Hughes, Sander van der Leeuw, Henning Rodhe, Sverker Sörlin, Peter K. Snyder, Robert Costanza, Uno Svedin, Malin Falkenmark, Louise Karlberg, Robert W. Corell, Victoria J. Fabry, James Hansen, Brian Walker, Diana Liverman, Katherine Richardson, Paul Crutzen und Jonathan Foley. »Planetary boundaries: exploring the safe operating space for humanity.« *Ecology and Society* Bd. 14, Nr. 2, Art. 32. <http://www.ecologyandsociety.org/vol14/iss2/art32/>, abgerufen am 28. März 2026.
- Rödel, Michael. »Nachhaltigkeit – Karriere eines Schlüsselworts«. *Der Sprachdienst*, Bd. 49, Nr. 5–6, 2005, S. 156–161.
- Römer, David. *Wirtschaftskrisen: Eine linguistische Diskursgeschichte*. De Gruyter, 2017.
- Schmidt-Brücken, Daniel. *Verallgemeinerung im Diskurs: Generische Wissensindizierung im kolonialem Sprachgebrauch*. De Gruyter, 2015.
- Schwegler, Carolin. *Nachhaltigkeit in Wirtschaft und Gesellschaft. Eine diskurslinguistische Untersuchung von Argumentationen und Kommunikationsstrategien*. Universität Heidelberg online, 2018.
- Seidenglanz, Melanie. »Die Abdankungserklärung – eine Textsorte der Zäsur und Diskurselement.« *Demokratiegeschichte als Zäsurgeschichte: Diskurse der frühen Weimarer Republik*, hg. von Heidrun Kämper, Peter Haslinger und Thomas Raithel, De Gruyter, 2014, S. 153–188.
- Spieß, Constanze. *Diskurshandlungen: Theorie und Methode linguistischer Diskursanalyse am Beispiel der Bioethikdebatte*. De Gruyter, 2011.

- Spitzmüller, Jürgen und Ingo H. Warnke. *Diskurslinguistik. Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse*. De Gruyter, 2011.
- Spitzmüller, Jürgen. *Metasprachdiskurse: Einstellungen zu Anglizismen und ihre wissenschaftliche Rezeption*. De Gruyter, 2005.
- Stein, Stephan, und Sören Stumpf 2019. *Muster in Sprache und Kommunikation. Eine Einführung in Konzepte sprachlicher Vorgeformtheit*. Schmidt.
- Stumpf, Sören. *Wortbildung diamedial Korpusstudien zum geschriebenen und gesprochenen Deutsch*. De Gruyter, 2023.
- Tereick, Jana. *Klimawandel im Diskurs: Multimodale Diskursanalyse crossmedialer Korpora*. De Gruyter, 2016.
- Warnke, Ingo H. »Die sprachliche Konstituierung von geteiltem Wissen in Diskursen«. *Wissen durch Sprache. Theorie, Praxis und Erkenntnisinteresse des Forschungsnetzwerks »Sprache und Wissen«*, hg. von Ekkehard Felder und Marcus Müller, De Gruyter, 2009, S. 113–140.
- Wengeler, Martin. *Die Sprache der Aufrüstung. Zur Geschichte der Rüstungsdiskussionen nach 1945*. Springer, 1992.
- Zhang, Bin. *Metapherntheorie und Konstruktionsgrammatik. Ein vierdimensionaler Ansatz zur Analyse von Metaphern und metaphorischen Konstruktionen*. Narr, 2023.

## 7 Quellenverzeichnis

- DeReKo 2025 = Leibniz-Institut für Deutsche: Deutsches Referenzkorpus/Archiv der Korpora geschriebener Gegenwartssprache 2025-I-RC1 (RC vom 31. Januar 2025). Mannheim: Leibniz-Institut für Deutsche Sprache. <https://www.ids-mannheim.de/dereko>, abgerufen am 06. Oktober 2025.
- Duden online 2025. *fair*. <https://www.duden.de/rechtschreibung/fair>, abgerufen am 06. Oktober 2025.
- DWDS 2025 = Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache. <https://www.dwds.de/wb/fair>, abgerufen am 06. Oktober 2025.
- Grammis 2025a = Grammatisches Informationssystem *Flexionsmorphologie*. <https://grammis.ids-mannheim.de/progr/mm/4055>, abgerufen am 06. Oktober 2025.
- Grammis 2025b. Grammatisches Informationssystem – Wörterbuch der Affixe *ver-* (veralten). <https://grammis.ids-mannheim.de/affixe/299509>, abgerufen am 06. Oktober 2025.
- Grammis 2025c. Grammatisches Informationssystem – Wörterbuch der Affixe *ver-* (vergolden). <https://grammis.ids-mannheim.de/affixe/299508>, abgerufen am 06. Oktober 2025.
- Grammis 2025d. Grammatisches Informationssystem – Wörterbuch der Affixe *ver-* (verjagen), <https://grammis.ids-mannheim.de/affixe/299478>, abgerufen am 06. Oktober 2025.
- OWID 2025a = Fremdwörterbuch *fair* Online-Wortschatz-Informationssystems Deutsch, <https://www.owid.de/artikel/406336>, abgerufen am 06. Oktober 2025.
- OWID 2025b = Online-Wortschatz-Informationssystems Deutsch – Neologismenwörterbuch *fair*, <https://www.owid.de/artikel/407287>, abgerufen am 06. Oktober 2025.